

Ausgabe 1/2018
waldbesitzerverband.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung





Liebe Mitglieder!

Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter
Obmann Waldverband Salzburg

Klare Ziele für 2018

Im neuen Jahr wollen wir uns mit dem Waldverband Salzburg wieder wichtigen Themen widmen. An oberster Stelle steht eine aktive Waldbewirtschaftung und eine Holzvermarktung die Einkommen schafft. Eine weiteres wichtiges Thema sind die politischen Rahmenbedingungen, die wir mit dem Positionspapier für den Sektor nachwachsende Rohstoffe (Holz) klar definiert und erfolgreich in die neue Regierung eingebracht haben. Jetzt gilt es diese in die Tat umzusetzen, wobei der Waldverband dabei eine wesentliche Rolle spielen wird. Für das kommende Jahr wird aber auch die Teilnahme der Waldverbände am Holzmarkt notwendiger denn je. Ob bei Katastrophen oder normalen Nutzungen braucht es gute Holzpreise – dafür werden wir eintreten. Wir haben eine sehr starke Organisation, die den Mitgliedern gehört und die dabei hilft, Nutzungen umzusetzen. Es soll sich jedes Mitglied an diesem Service des Waldverbandes bedienen können. Im Zentrum steht die gemeinsame Holzvermarktung. Jeder Waldbesitzer, egal mit welchen Mengen, kann so am Markt teilnehmen, mit den Vorteilen der gebündelten Kräfte. Das gibt Stärke und Gewicht am Markt. Der Waldverband bringt sich auch in vielen wichtigen Diskussionen im Bezug auf Eigentum und Förderungswesen ein. Auch im Jahr 2018 vertreten wir die klare Position für ein freies Eigentum und für die Selbstentscheidung der Waldeigentümer. Der Waldverband setzt sich wieder aktiv für die Eigentumpolitik ein und wir versprechen, das Bestmögliche für unsere Waldbesitzer zu tun.

Gerade für die Jugend und Jugendarbeit werden wir im neuen Jahr wieder Akzente und Anreize schaffen. Die Jugend muss bestärkt werden, damit die Werte weitergeführt werden. Für einen eigenständigen starken Bauernwald braucht es Familien und Generationen, die diesen gemeinsamen Weg gehen wollen.

Mein Dank geht an all jene, die den Waldverband in dieser wichtigen Arbeit mit Rat, Tat und dem Mitgliedsbeitrag unterstützen. Zum Abschluss möchte ich es nicht verabsäumen, eine herzliche Einladung zum Waldbauerntag am 2. März 2018 auszusprechen. Wir werden wieder Stärke zeigen und ich freue mich auf eine zahlreiche Teilnahme der gesamten Forst- und Holzbranche und auf ein persönliches Wiedersehen.

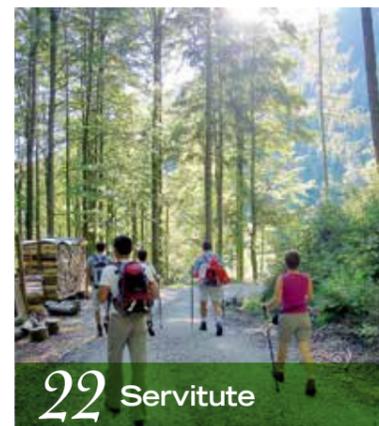
Euer
Rudi Rosenstatter

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Salzburg, Schwarzstraße 19, 5020 Salzburg, Tel.: 0662/870 571-270, forst@lk-salzburg.at, www.waldbesitzerverband.at; Redaktion: Dipl.-Ing. Franz Lanschützer; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 7.450 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2018 ist der 15. März 2018



6 Forstliche Förderung



22 Servitute



18 Forschung und Praxis für klimafitte Wälder



14 Erfolgreiche Holzernte im Bauernwald

Waldverband Salzburg

- 4 Rege Nachfrage nach Holz für 2018 erwartet
Beratungsschwerpunkte der LK Salzburg
Eigentum ist Fundament
- 6 Forstliche Förderung setzt Akzente
- 8 48. Salzburger Waldbauerntag
"Hohe Jagd und Fischerei" 2018
Regionalwaldhelfer auf einen Blick

Thema

- 9 Für den Kleinwald forstpolitisch aktiv

Wald & Politik

- 10 BB-Präsident Georg Strasser: Holz gehört die Zukunft

Wald & Wirtschaft

- 11 Wo aufforsten – wo nachbessern?
- 12 Betriebswirtschaftlicher Erfolg trotz Klimawandel
- 14 Erfolgreiche Holzernte im Bauernwald
- 18 Forschung und Praxis für klimafitte Wälder

Markt & Radar

- 16 Holzmarktbericht Österreich und Bayern/Deutschland
Marktradar

Wald & Wild

- 20 Wiederbewaldung nach Schadereignissen

Wald & Recht

- 22 Wie entstehen Servitute und wann erlöschen sie?

Wald & Frau

- 24 Theresa Rettenwender
"Wer Ökostrom abdreht, dreht Atomstrom auf!"

Wald & Jugend

- 25 Den Schatz des Waldviertels erkunden

26 Aus den Bundesländern

30 Wald & Holz

- Naturschutzbund
Bunte Säume - Lebensräume

Titelfoto: Waldverband OÖ / Mag. Roland Hinterberger



Bezieht sich auf die Seiten 11, 12, 13, 14, 15, 18, 19, 20, 21, 22, 23



Foto: Mooslechner

Rege Nachfrage nach Holz für 2018 erwartet

Für das kommende Jahr bleibt der Holzmarkt weiterhin spannend. Das Wirtschaftswachstum sollte den Markt positiv beeinflussen. Gerade am Energiesektor werden starke Impulse von der neuen Agrarministerin erwartet.

DAS Jahr 2018 hat in forstlicher Hinsicht mit einigen positiven Elementen begonnen und es besteht berechtigte Hoffnung, dass sich dieser Trend auch längerfristig fortsetzen wird. Das Wirtschaftswachstum in Österreich, das mit

+2,8 Prozent im Jahr 2017 über den Erwartungen lag, soll sich 2018 zumindest auf diesem Niveau fortsetzen. Davon profitiert nicht nur die Gesamtwirtschaft, der Arbeitsmarkt oder der Staatshaushalt über die Steuereinnahmen,

auch im gesamten Holzsektor sind Impulse zu spüren. Ein verstärktes Wirtschaftswachstum ist aber auch in anderen Ländern zu verzeichnen, wodurch Holzprodukte zunehmend nachgefragt werden. Durch diese erhöhte Nachfrage nach Holzwerkstoffen, die beispielsweise auch in Amerika oder China zu spüren ist, läuft die Verarbeitung von Holz auf einem hohen Niveau. Das Interesse an Frischholz steigt und so konnten auch die Verluste bei den Holzpreisen, die sich durch die Kalamitäten im vergangenen Jahr ergeben haben, zu einem großen Teil wieder ausgeglichen werden. Noch nicht ausgeglichen sind aber die inflationsbedingten Verluste, die in Österreich im Jahr 2017 bei über zwei Prozent liegen werden. Um für die Zukunft gut gestellt zu sein und den Holzverarbeitenden Sektor mit ausreichend Rohstoff versorgen zu können, braucht es für die Forstwirtschaft auch reale Steigerungen im Holzerlös.

Fachkräfte gesucht

Vor dem Hintergrund real sinkenden Erlösen in der Forstwirtschaft wird es eine zunehmende Herausforderung auch im bäuerlichen Wald, qualifiziertes Personal zu finden, das das Holz im Wald erzeugt und zu den Abnehmern bringt. Nicht nur der Nachwuchs an bäuerlichen Holzakkordanten, die

für die Erzeugung des Holzes im Wald so wichtig sind, fehlt zunehmend. Auch bei den Frächtern zeichnet sich ab, dass das Interesse an dieser verantwortungsvollen und oft nicht ganz leichten Arbeit schwindet. Hier braucht es dringend auch von Seiten der Abnehmer Anreize, dass junge Menschen in diesen Bereichen eine berufliche Perspektive mit entsprechenden Einkommensmöglichkeiten finden.

Neue Impulse durch Ministerin Köstinger erwartet

Einen erwartungsvollen Impuls erwartet sich die Forstwirtschaft aber auch von der neuen Bundesministerin Elisabeth Köstinger, die zu den traditionellen land- und forstwirtschaftlichen Agenden auch den Sektor Energie übernommen hat. Hier findet sich im Regierungsübereinkommen als Maßnahme für erneuerbare Energien der Ausbau von Biomasse. Die Forstwirtschaft erwartet sich dazu eine rasche Novellierung des Ökostromgesetzes mit Einspeisetarifen, die die Erzeugung von Energieholz langfristig auf einem attraktiven Niveau absichern.

Da sich die Forstwirtschaft aber in der freien Natur abspielt, kann das Jahr 2018, so wie auch 2017, Unwägbarkeiten vor allem hinsichtlich der Witterungseinflüsse bringen. Diese sollten die Freude an der Forstwirtschaft nicht

allzu sehr trüben, sondern Ansporn dafür sein, den Wald durch gezielte Maßnahmen klimafit zu machen. Das ist auch das Ziel der forstlichen Förderung, wo noch ausreichend Mittel zur Verfügung stehen. Der Waldverband Salzburg unterstützt hier gerne seine Mitglieder auch dahingehend, Fördermittel abzuholen, um Pflegemaßnahmen im Wald zu setzen, die zwar kostenaufwendig sind, aber langfristig das wirtschaftliche Potential des Waldes heben.

Der Holzmarkt selbst zeigt sich in Salzburg derzeit regional unterschiedlich, wobei die Preise in den Gebirgsregionen ein relativ gutes Niveau erreicht haben. In den 2017-er Schadensgebieten im Flachgau besteht zwar bei den Holzpreisen sicher noch Luft nach oben, aber wer kann schon sagen wie viel Käfer- oder Sturmholz der Sommer bringt. Daher sollten wichtige Holznutzungen auch zeitgerecht durchgeführt werden.



Dipl.-Ing. Franz Lanschützer
Forstdirektor LK Salzburg
Geschäftsführer Waldverband Salzburg



Holzmarktbericht Salzburg

Holzpreise, netto frei Straße: Jänner 2018

Rundholz	von	bis
Fi Blochholz A, B, C, 2b, 3a FMO	88,00	94,00
Fi Blochholz A, B, C, 1b FMO	68,00	72,00
Tannenabschlag	7,00	10,00
Sonstige Hauptholzarten		
Lärche, A, 3b+, FMO	132,00	137,00
Lärche, B, 2b+, FMO	107,00	117,00
Industrieschwachholz		
Fi, Ta, Faserholz, AMM	70,00	78,00
Fi, Ta, Schleifholz, AMM	87,00	93,00
Buche, Faserholz, AMM	75,00	80,00
Energieholz, frei Abnehmer		
Brennholz hart, RMM	80,00	90,00
Brennholz weich, RMM	50,00	60,00
Energieholz AMM	78,00	85,00
Waldhackgut hart, W20 Srm	15,00	25,00
Waldhackgut weich, W30, Srm	8,00	15,00
Astmaterial, W40, Srm	1,00	10,00

Beratungsschwerpunkte der LK Salzburg *Eigentum ist Fundament*



Der Waldverband startet mit neuen Services und Dienstleistungen für die Mitglieder des Waldverbandes Salzburg in das neue Jahr. Viele zusätzliche Leistungen werden angeboten und bieten noch mehr Sicherheit im Holzgeschäft.

DIPL.-ING. FRANZ LANSCHÜTZER

Die Forstabteilung der Kammer für Land- und Forstwirtschaft Salzburg setzt jährlich besondere Beratungsschwerpunkte, die auf der Fläche in enger Abstimmung mit dem Waldverband Salzburg umgesetzt werden. Als übergeordnetes Thema für das Jahr 2018 wurde „Gebirgs Holz – ein internationaler Exportschlager“ gewählt. Die Wertschöpfungskette Holz ist in Salzburg sehr breit und mit vielen kleinen und großen Holzverarbeitern aufgestellt. Diese nehmen am Weltmarkt erfolgreich teil. Nicht nur die großen Holzindustrien, wie Kaindl in

Wals-Siezenheim, AustroCel in Hallein oder Binderholz in St. Georgen bzw. Unternberg produzieren für den weltweiten Markt, sondern auch die Sägewerke sind es gewohnt, international aufzutreten. Basis dafür ist das Gebirgs Holz, das seine ganz besonderen eigenen Qualitäten und Eigenschaften besitzt. Für das Schnittholz ist beispielsweise die Faser ebenso von Bedeutung wie für die Zellstoffindustrie, deren Produkte sich in modernen Kleidungsstücken wiederfinden. Die Gebirgsfichte hat dazu eine Langfaserigkeit, die selbst vom chinesischen Markt geschätzt wird. Zur Produktion dieses wertvollen Holzes zählt für

die Forstwirtschaft nach wie vor der Grundsatz: So viel ökonomische Baumarten wie möglich und so viel ökologische Baumarten wie notwendig auf der Fläche zu haben. Damit man mit ökologisch stabilen Wäldern langfristig wirtschaftlich erfolgreich sein kann. Wo standörtlich vertretbar wird daher empfohlen auch weiterhin auf die Fichte zu setzen. Selbstverständlich im Zusammenwirken mit anderen Baumarten, die sodann für die Stabilität der Bestände, die Produktionskraft des Bodens und dergleichen wichtig sind.

Die forstlichen Beratungsschwerpunkte der Landwirtschaftskammer gehen daher sehr stark in Richtung

intensive Dickungspflege, Abwicklung von Durchforstung- und Schutzwaldsanierungsprojekten, intensive Borkenkäferberatung, das Umsetzen von Wegeprojekten sowie in die Erstellung von Waldwirtschaftsplänen. Vieles davon ist auch förderfähig, sodass neben der Beratung auch die Abwicklung der Förderung für die Forstberater der Landwirtschaftskammer ein besonderes Betätigungsfeld ist.

Darüber hinaus ist es aber der Landwirtschaftskammer Salzburg ein besonderes Anliegen, die Interessen der Waldeigentümer in Salzburg umfassend zu vertreten. Der gesamte Naturraum ist hier vielen Interessen und

einer Vielnutzung ausgesetzt, die eine Bewirtschaftung des Waldes immer schwerer machen. Am wenigsten Rücksicht genommen wird hier von der Öffentlichkeit auf die traditionellen Nutzungsformen wie Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd oder Fischerei. Die Natur wird zunehmend zum Sportgerät und selbst Eigentum an der Natur wird von manchen Extremisten in Frage gestellt. Hier gilt es zukunftsweisende Strategien zu entwickeln, damit ein koordiniertes Miteinander auf der Fläche möglich ist und Eigentum als Fundament unserer Gesellschaft und unseres Wohlstandes erhalten bleibt.

Forstliche Förderung setzt Akzente

Fotos: (1) Agrarfoto, (2) Mooslechner



Johann Schitter
Obmann Bezirksbauernkammer Tamsweg

Lungau ist sehr gut aufgestellt

Als Obmann der Bezirksbauernkammer in Tamsweg ist es mir ein besonderes Anliegen, dass Land- und Forstwirte im Lungau ihre Flächen erfolgreich bewirtschaften können und für die Zukunft gut aufgestellt sind. Dabei gilt es die verschiedensten Möglichkeiten zu nutzen. Einkommen zu erwirtschaften. Ob dies mehr in einer Intensivierung bzw. Spezialisierung in der Landwirtschaft liegt, im touristischen Bereich oder in einem anderen Sektor, sei jedem Einzelnen überlassen. Die Forstwirtschaft ist dabei sicher auch für jeden Betrieb ein wichtiger Teil, der aber zunehmend externe professionelle Unterstützung braucht. Immer mehr Waldbesitzer sind weder zeitlich noch technisch in der Lage, das Holz in ihrem Wald selbst zu erzeugen. Hier ist der Waldverband Salzburg ein wichtiger Ansprechpartner, indem er die Pflege- und Holznutzungsmöglichkeiten aufzeigt, die Holzern te organisiert und die Vermarktung des Holzes unterstützt. Auch ich selbst nutze gerne dieses Service für meinen Wald, denn der Waldverband mit seinen Waldhelfern genießt mein größtes Vertrauen. Und bezüglich Förderung kann ich jedem Waldbesitzer nur dringend empfehlen, die Möglichkeiten und die Unterstützung durch die Waldhelfer und die Bezirksförster zu nutzen.

Der Lungau mit einer Gesamtfläche von ca. einer Million Hektar und einer Bewaldung von 53 Prozent weist in forstlicher Hinsicht einige Besonderheiten auf. In der aktuellen Förderperiode wurden herausragend viele Projekte durchgeführt. Das Engagement Vieler führt zu diesem guten Ergebnis.

DIPL.-ING. FRANZ LANSCHÜTZER

Aufgrund der klimatischen Verhältnisse ist der gesamte Lungau im Wesentlichen ein Nadelholzgebiet mit Fichte, Tanne, Lärche und Zirbe. Die Wachstumsverhältnisse sind gegenüber anderen Regionen durch die herrschenden Temperaturen und die geringen Niederschläge zwar reduziert, aber dafür ist die Holzqualität umso besser. Diese Qualitäten schätzen vor allem die Sägewerke, die mit diesem Holz international erfolgreich auftreten.

Eine Besonderheit des Lungaus ist es auch, dass in diesem Bezirk die Intensität der forstlichen Förderung sehr hoch ist. In der aktuellen Förderperiode wurden bereits 411 Projekte initiiert, die sowohl Erschließungs- und Waldpflegemaßnahmen betreffen als auch Dickungspflege, Aufforstung, Fangbaumvorlage sowie flächenwirtschaftliche Projekte umfassen. Neben dem Ziel, für die Zukunft stabile, ertragreiche, ökologisch

wertvolle Bestände zu schaffen, dienen viele Maßnahmen, auch der Holzmobilisierung. So werden durch diese Maßnahmen ca. 35.000 Festmeter Holz erzeugt und der Wertschöpfungskette, die in Salzburg eine besondere Bedeutung besitzt, zugeführt. Der Grund für diese hohe Förderungsintensität im Lungau ist ein Zusammenwirken der wesentlichen Akteure, die sich um den Wald im Lungau kümmern. Die Waldbesitzer selbst haben eine hohe Waldgesinnung und sie wissen um die Wichtigkeit der Pflegemaßnahmen. Seit Jahren unterstützen mit hohem Engagement die beiden Bezirksförster Andreas Zagler und Martin Lohfeyer die Waldbesitzer im Lungau. Ihnen zur Seite steht auch der Forstadjunkt Daniel Mettnitzer. Neu in diesem Team ist der Bezirksforstinspektor Dipl.-Ing. Sebastian Lipp, dessen Stelle früher OFR DI Johann Bonimeier innehatte.

Ein wesentlicher Teil der Initiative zur Abwicklung von Förderungsprojekten

liegt aber auch in den Händen der Waldhelfer des Waldverbandes Salzburg. Franz Bliem im Oberlungau, Leonhard Kendlbacher im Süden und Eduard Pirker in den nordöstlichen Gemeinden betreuen flächendeckend mit ihrem umfassenden Forstservice alle Waldbesitzer, die Unterstützung brauchen und wünschen. Hier wird auch immer stärker der Strukturwandel in der Landwirtschaft bemerkbar. Die Vollerwerbsbetriebe gewinnen so sehr an Größe, dass vielen immer weniger Zeit für die Forstwirtschaft bleibt. Andere intensivieren den Nebenerwerb und durch die Doppelbelastung – Landwirtschaft und Beruf – bleibt auch hier der Wald auf der Strecke. Und eine weitere Gruppe hat keinen landwirtschaftlichen Betrieb im engeren Sinne mehr und damit auch weder technische Ausrüstung noch Zeit, selbst im Wald zu arbeiten. Dies gilt aber nicht nur für den Lungau, sondern für das gesamte Land. Daher hat sich der Waldverband Salzburg nicht

Der Waldverband Salzburg hat sich landesweit gut aufgestellt, damit alle Waldbesitzer die Unterstützung der Waldhelfer, auch in der Abwicklung der Förderung, in Anspruch nehmen können.

nur im Lungau gut aufgestellt, sondern auch im gesamten übrigen Land können alle Waldbesitzer die Unterstützung der Waldhelfer in Anspruch nehmen und Förderprojekte abwickeln lassen. Die Größe des Waldes ist dabei nicht entscheidend. Indem Landesrat Dr. Josef

Schwaiger auch Landesmittel aus seinem Ressort für forstliche Förderungsmaßnahmen zur Verfügung stellt, können auch kleine Vorhaben unbürokratisch abgewickelt werden und somit erhalten auch Kleinstwaldbesitzer Unterstützung für wichtige, forstliche Maßnahmen.

Beispielhafte EU-Förderbeträge für waldbauliche Maßnahmen

	Wirtschaftswald	Schutzwald
Aufforstung nach Schadereignissen,	Fichte € 0,66/Stk.	Fichte € 0,88/Stk.
Bestandesumwandlung, Ergänzung	Lärche € 0,99/Stk.	Lärche € 1,32/Stk.
von Naturverjüngung, Unterbau	Tanne, Laubholz € 1,20/Stk.	Tanne, Laubholz € 1,60/Stk.
Dickungspflege bis 10 m Oberhöhe	€ 450,-/ha	€ 600,-/ha
Durchforstung bis 20 m Oberhöhe ohne Harvester	€ 450,-/ha oder € 11,25/efm	€ 600,-/ha oder € 15,-/efm
Durchforstung bis 20 m Oberhöhe mit Tragseilgerät	€ 864,-/ha oder € 21,60/efm	€ 1.152,-/ha oder € 28,80/efm
Naturverjüngungseinleitung mit Tragseilgerät	-	€ 15,84/efm



48. Salzburger Waldbauerntag

Am Freitag, dem 2. März 2018 trifft sich ab 9 Uhr die Forst- und Holzbranche zum legendären Waldbauerntag, der in Kooperation zwischen Waldverband Salzburg und Landwirtschaftskammer organisiert wird. Dazu laden wir sehr herzlich ein.

DER jährlich gemeinsam von Waldverband und Kammer für Land und Forstwirtschaft in Salzburg am Heffterhof veranstaltete „Salzburger Waldbauerntag“ dient zum einen Teil der Abhaltung der Vollversammlung des Waldverbandes. Die dazu vorgebrachten Berichte geben ein umfassendes Bild über die Lage des Verbandes in personeller und finanzieller Hinsicht sowie über die Aufgaben und Aktivitäten, die für die zahlreichen Mitglieder durchgeführt werden. Dargelegt wird auch die Lage der Forstwirtschaft im Allgemeinen, die Holzmarktsituation sowie sonstige Themen, die die Waldbesitzer berühren. Zum anderen Teil gibt es alljährlich ein Fachthema, das dieses Mal von den Vorzügen der

Gebirgsfichte in der Weiterverarbeitung handelt. Halten wird den Vortrag dazu Dipl.-Ing. Christian Spark von AustroCell Hallein. Am Standort Hallein werden aus Fichte und Tanne Fasern für den internationalen Markt erzeugt, die für ganz besondere Endprodukte gebraucht werden. Eingeladen zum Salzburger Waldbauerntag und zahlreich anwesend sind aber nicht nur Waldbesitzer aller Besitzgrößen sondern auch Holzakordanten, Frächter, Abnehmer aus Säge- und Holzindustrie, Forstbeamte sowie namhafte Vertreter aus Politik und Wirtschaft. Damit wird der Waldbauerntag zum interessanten Treffpunkt für die gesamte Wertschöpfungskette rund um Wald und Holz.



"Hohe Jagd und Fischerei" 2018

Vom 22. bis 25. Februar 2018 ruft Die Hohe Jagd & Fischerei ins Messezentrum Salzburg und stellt reiche Beute für Jäger und Naturliebhaber in Aussicht. Bereits zum 30. Mal rückt die von Reed Exhibitions veranstaltete Internationale Messe für Jagd, Fischerei, Abenteuer Natur & Reisen die neuesten Trends und Innovationen aus den Bereichen Jagd und Fischerei sowie mit der parallel stattfindenden absolut allrad einen umfassenden Überblick über den 4x4-Markt in den Fokus. Allrad- und Autofans kommen vor allem in der Halle 3 des Messezentrum Salzburg voll auf ihre Kosten: Die absolut allrad bietet einen umfassenden Überblick über den 4x4-Markt und präsentiert neben den reinen „Off-Roadern“ auch Allrad-Fahrzeuge aller Art. Mit dabei im Messegesehen ist auch wieder die Forstabteilung der LK Salzburg. Forstfachliche und jagdliche Beratungen stehen im Mittelpunkt. www.hohejagd.at

Regionalwaldhelfer auf einen Blick

Ihr Ansprechpartner:

Der Waldverband steht für starke Eigentümerrechte, die Bewirtschaftung des Waldes, Holz der kurzen Wege, nachhaltiges Bauen mit Holz und für Holzbau als Klimaschutz.

Josef Eisl	Tel.: 0664/73101007
Andreas Maierhofer	Tel.: 0664/1513361
Klaus Niedermüller	Tel.: 0650/4102601
Josef Stummvoll	Tel.: 0664/5710786
Tobias Hutzingner	Tel.: 0664/73677895
Hermann Weiß	Tel.: 0664/8964097
Gregor Eibl	Tel.: 0664/4161624
Blasius Reschreiter	Tel.: 0664/4153088
Matthias Posch	Tel.: 0664/2551006
Johann Ganschitter	Tel.: 0664/1118150
Matthias Ganschitter	Tel.: 0664/5639051
Hansjörg Kirchner	Tel.: 0664/5276743
Herbert Steger	Tel.: 0664/5919757
Franz Bliem	Tel.: 0664/4586182
Leonhard Kendlbacher	Tel.: 0664/6355929
Eduard Pirkner	Tel.: 0664/4860524
Alois Scheiber	Tel.: 0664/5239366
Stephan Klingler	Tel.: 0664/7937030

Wir erzeugen und vermarkten Ihr Holz!

Waldverband Salzburg
Schwarzstraße 19
5020 Salzburg
Tel.: 0662/870571-275
E-Mail: forst@lk-salzburg.at
www.waldbesitzerverband.at



Der Vorstand des WW Österreich: Immer im Einsatz für die Anliegen des heimischen Kleinwaldes.

Für den *Kleinwald* forstpolitisch aktiv

DIE Waldverbände sind regional verwurzelte moderne Dienstleistungsunternehmen. Das umfangreiche Serviceangebot kann individuell zusammengestellt und auf die eigenen betrieblichen Bedürfnisse abgestimmt werden. Nicht nur forstliche Dienstleistungen wie z.B. Auszeige, Planung, Organisation und Durchführung von Pflege- bzw. Erntemaßnahmen sowie die gemeinschaftliche Holzvermarktung und deren Besicherung durch Bankgarantien kommen den Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern direkt zugute, sondern auch z.B. ein gemeinsamer Betriebsmitteleinkauf, Weiterbildungsveranstaltungen, Hilfestellungen bei Förderanträgen oder eine Waldbrandversicherung.

Rahmenbedingungen mitgestalten

Um die aktive und nachhaltige Waldbewirtschaftung, wie es die heimische Familienforstwirtschaft seit Generationen vorlebt, auch künftig sicherzustellen, braucht es vor allem eine starke Vertretung und Stimme auf europäischer und Bundesebene. Geht es an dieser Stelle doch um bedeutende forstpolitische Entscheidungen, praxistaugliche Rahmenbedingungen und die Zukunft der heimischen Forstwirtschaft. Hier kommt der Waldverband Österreich ins Spiel.

Koordination und Bündelung der Interessen der acht Landesverbände und Vertretung dieser in enger Kooperation mit der LK Österreich in allen forstlich relevanten Gremien wie z.B. in der Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP), im Ausschuss für Forst- und Holzwirtschaft und in forstpolitisch weichenstellenden Sitzungen des Ministeriums, zählen zu den Hauptaufgaben der Geschäftsführung. Im Rahmen des Europäischen Waldbesitzerverbandes (CEPF) wird auch auf europäischem Parkett nichts unversucht gelassen, mitunter forstlich einschneidende europäische Richtlinien und Vorgaben im Sinne der heimischen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer mitzugestalten. Als innovatives Netzwerk durch die Kraft der Vielfalt ist der WW Österreich eine starke und bedeutende Stimme der heimischen Forstwirtschaft und wird im öffentlichen Meinungsaustausch wahr- und ernst genommen.

Diese Arbeit mag mitunter für die über 66.000 Mitglieder nicht unmittelbar spürbar sein, ist aber für die Zukunft einer aktiven Waldbewirtschaftung unerlässlich. Diese ist aufgrund einer zunehmenden Anzahl an Gruppen, die ein Mitspracherecht am Wald und der Art der Bewirtschaftung einfordern, heute leider keine Selbstverständlichkeit mehr.



Ök.-Rat **RUUDOLF ROSENSTATTER**
Obmann Waldverband Österreich

Liebe Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer

2017 war ein herausforderndes Jahr durch Schadereignisse wie regional extreme Borkenkäferkalamitäten sowie lokale Windwurf- und Windbruchschäden. Dank unserer aktiven Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer konnten diese Herausforderungen größtenteils erfolgreich bewältigt werden. Besonderer Dank gilt allen Mitarbeitern der Waldverbände und Landwirtschaftskammern aber auch jenen, die vor Ort unterstützend und beratend zur Seite standen und stehen. Gerade in unsicheren und schwierigen Zeiten braucht die Familienforstwirtschaft verlässliche Partner in der Beratung und Sicherheit bei der Holzvermarktung.

Auch im kommenden Jahr werden wir nicht zuletzt aufgrund der Borkenkäfersituation gefordert sein. So muss unsere starke bäuerliche Berufsvertretung auch künftig sichergestellt sein. Grundlage dafür ist die gesetzlich verankerte Mitgliedschaft. Damit besteht das Recht auf Parteienstellung und Mitsprache bei Gesetzwerdungsprozessen. Nicht zuletzt aufgrund der fachlich fundierten Beratung gilt es diese wertvolle Solidargemeinschaft aufrecht zu erhalten.

Die aktive Waldbewirtschaftung, eine bedarfsgerechte und kalamitätsunabhängige Bereitstellung von Holz sowie die verstärkte Holzverwendung unterstützen uns in unserem Handeln zum Wohle der heimischen Forstwirtschaft. Ich danke für Euren Einsatz und wünsche einen guten Start ins neue Jahr.

Beste Grüße
Rudolf Rosenstatter



Foto: privat

Strasser: Holz gehört die Zukunft

Die Forstwirtschaft ist einer der tragenden Säulen in der österreichischen Wirtschaft. Rund 280.000 Jobs hängen alleine an dieser Branche. Mit 15 Hektar Wald ist der neue Bauernbund-Präsident Georg Strasser selbst aktiver Forstwirt und betreibt die Waldwirtschaft mit großer Leidenschaft.

IN meiner Heimat dem Waldviertel (Niederösterreich) ist die Forstwirtschaft eine der wichtigsten Einkommensstandbeine. Unzählige Jobs werden rund um die Verarbeitung von Holz in Niederösterreich geschaffen. Niederösterreich zählt neben der Steiermark zu einem der waldreichsten Bundesländern in Österreich – und darauf können wir auch stolz sein. Ich selbst besitze gemeinsam mit meiner Frau Margit 15 Hektar Mischwald, den wir selbst bewirtschaften. Angefangen vom Pflegen, über das Fällen bis zum Wiederaufforsten, bei jedem Schritt sind wir mit großer Freude dabei. Denn Forstwirtschaft ist nicht nur ein Beruf, sondern eine Berufung. Mein Motto lautet: Was man gern macht, macht man gut.

Waldverbände: wichtige Partner

Der Waldverband Österreich ist ein wichtiger Partner für die Mitglieder als auch für Kunden. Bei einer Stelle bekommt man gebündelte Kompetenz und Fachwissen rund um die Forstwirtschaft.

Egal ob Information, Weiterbildung, Beratung, Verkauf, Einkauf oder Koordination, beim Waldverband Österreich ist man auf jeden Fall an der richtigen Adresse. Vor allem in den kommenden Jahren steht die Land- und Forstwirtschaft vor großen Herausforderungen, diese können wir nur gemeinsam und mit starken Interessensvertretern bewältigen.

Erneuerbare Energien

Der Klimawandel stellt uns vor eine große Herausforderung. Holz wird dabei eine besondere Rolle zu Teil. Nicht nur, dass jeder Kubikmeter Holz eine Tonne CO₂ speichert, kann es auch CO₂-intensive Rohstoffe wie Stahl, Beton, Ziegel oder Kunststoff ersetzen. Darüber hinaus verbrennt Holz CO₂-neutral, da nur das während des Baumwachstums der Atmosphäre entzogene und im Holz gespeicherte CO₂ freigegeben wird. Holz gehört die Zukunft.

Österreich ist in vielen Bereichen der Land- und Forstwirtschaft bereits

Vorreiter, doch in puncto erneuerbare Energien müssen wir in den kommenden Jahren noch aufholen und unseren Fokus auf Ökostrom setzen. Wir müssen die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen reduzieren und mehr in erneuerbare Energien wie Biomasse investieren. Gerade in einem waldreichen Land wie Österreich, etwa 47 Prozent der Landesfläche sind mit Wald bedeckt, sollte es selbstverständlich sein, auf Ökostrom zu setzen. Deswegen ist es auch die Aufgabe der Politik den Betreibern von erneuerbaren Energieanlagen den Rücken zu stärken. Dafür werde ich mich als Bauernbund-Präsident auch weiterhin mit voller Kraft einsetzen.

Zur Person

Georg Strasser wurde am 29. Juli 1971 in Amstetten, Niederösterreich geboren. Nach dem Besuch der Volks- und Hauptschule in Waldhausen absolvierte Strasser das Francisco Josephinum in Wieselburg. Anschließend studierte er an der Universität für Bodenkultur in Wien, Lebensmittel- und Biotechnologie. Seit 1999 ist Strasser in Nöchling als Landwirt tätig. Der Betrieb, den er gemeinsam mit seiner Frau führt, umfasst 20 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, 15 ha Wald, 15 Milchkuhe, eine Kalbinnenzucht und Ochsenmast.

Im Jahr 2005 zog Georg Strasser in den Gemeinderat der Marktgemeinde Nöchling ein. Im Jahr 2009 wurde er Bürgermeister, nach der Wahl zum Bauernbund-Präsidenten im August 2017 legte er dieses Amt nieder. Gemeinsam mit seiner Frau übernahm er im Jahr 2010 den Hof seiner Schwiegereltern. Seit der Nationalratswahl 2013 ist er Abgeordneter zum Nationalrat. Auf Vorschlag von Jakob Auer wurde Georg Strasser im Bauernbund-Präsidium im Juli 2017 zum Nachfolger designiert. Seine Wahl zum Bauernbund-Präsidenten erfolgte beim Bundesbauernrat am 26. August 2017 in Yspertal. Bei der Nationalratswahl 2017 schaffte Georg Strasser erneut den Einzug in den Nationalrat.

Kontakt

Österreichischer Bauernbund
E-Mail: bauernbund@bauernbund.at
www.bauernbund.at



Vorhandene Naturverjüngung kann bei der Aufforstung ausgespart werden. Vergraste oder stark verunkrautete Flächen ohne Naturverjüngung sind aufzuforsten. Foto: A. Zobl

Wo aufforsten – wo nachbessern?

Gesunde, ertragreiche und stabile Wälder sind das Ziel wirtschaftender Waldbesitzer. Bei der Begründung neuer Bestände gilt es aus fachlichen und finanziellen Gründen abzuwägen, ob eine geeignete Naturverjüngung genutzt werden kann.

DIPL.-ING. ALEXANDER ZOBL

Grundsätzlich sind Naturverjüngungsverfahren zu bevorzugen. Wenn zumindest bereits auf Teilflächen eine Naturverjüngung vorhanden ist, sind mehrere Voraussetzungen zu beurteilen. Die Qualität der Mutterbäume, aus denen die Jungpflanzen hervorgegangen sind, sollte jedenfalls entsprechen. Denn gewisse Eigenschaften werden vererbt. Die gewünschten Baumarten müssen vorhanden sein. Wodurch kann eine Weiterentwicklung der Naturverjüngung gefährdet sein? Auf sehr guten Böden wird sich rasch eine starke Begleitvegetation einstellen. Sind die Bäume noch recht klein, laufen sie Gefahr von Brombeere und Co. überwuchert zu werden. Vorsichtige Waldbesitzer neigen dann dazu, dass sie solche Flächen sofort aufforsten. Hier wird die Naturverjüngung aber unterschätzt. Auch wenn sie kleiner als gesetzte Forstpflanzen sein sollten, starten sie ohne Pflanzschock mit einem viel stärkeren Höhenwachstum als

die aufgeforsteten. Innerhalb kurzer Zeit haben Naturverjüngungspflanzen die gesetzten Pflanzen eingeholt. Eine Voraussetzung für einen solchen Erfolg ist aber eine konsequente Jungwuchspflege in den ersten Jahren. Auf schlechten Böden kann mitunter mit dem Aufforsten noch zugewartet werden, wenn es wahrscheinlich ist, dass sich eine Naturverjüngung noch einstellen könnte. Hier unterstützen örtliche Kenntnisse die Waldbesitzer in ihrer Entscheidungsfindung.

Zielgerichtet aufforsten und nachbessern

Stimmen die Voraussetzungen für eine hochwertige Naturverjüngung nicht, ist aufforsten. Neben der richtigen Genetik ist insbesondere die Baumartenwahl zu beachten. Kleinstandorte sollten dabei auch Beachtung finden. Je nach Größe und Lage der Aufforstungsfläche sind außerdem die Lichtansprüche der einzelnen Baumarten zu beachten. Lücken im Altholz müssen mindestens 300 m² groß



Fakten & Details

Es lohnt sich jedenfalls, auch kleine Naturverjüngungsbäume herauszupflegen. Bei der Baumartenwahl die standörtlichen Gegebenheiten beachten. Ihr örtlich zuständiger Forstberater berät sie gerne.

Nähere Informationen zur Herkunft finden Sie unter www.herkunftsberatung.at. Die Broschüre „Standortgerechte Verjüngung“ ist bei ihrer LK erhältlich.



Foto: WV, Michael Kratzl

Betriebswirtschaftlicher Erfolg trotz Klimawandel

Wir müssen mit einer Erwärmung unserer Atmosphäre in den nächsten 50 bis 100 Jahren rechnen. Dieser Zeitraum ist aber genau das durchschnittliche Wuchsalter unserer heimischen Wirtschaftsbaumarten. Wie kann und soll der nachhaltig wirtschaftende Waldbauer auf diese Veränderungen jetzt reagieren?

DIPL.-ING. JOSEF KROGGER

Eine Temperaturerhöhung um 2°C würde in Österreich einer Verschiebung der Vegetationsstufen um eine Höhenzone entsprechen, viele Bergwälder mit Fichtenanteil über der optimalen Temperaturobergrenze durch erhöhte Krankheitsanfälligkeit wären gefährdet. Größter Unsicherheitsfaktor bei allen Klimamodellen ist aber die künftige Niederschlagsverteilung, die sich natürlich gravierender auswirkt.

Mit über 50 Prozent Flächenanteil im Ertragswald in Österreich unterstreicht die Fichte auch wirtschaftlich ihre große Bedeutung. Die Fichte würde bis zur montanen Höhenstufe anfälliger für Kalamitäten (Schadinsekten, Trockenschäden) werden, könnte aber in der hochsubalpinen Stufe bessere Bedingungen vorfinden und hier die Zirbe verdrängen. An ihrer unteren Höhengrenze oder bei

einer Jahresmitteltemperatur von mehr als 11°C ist bei der Fichte ein flächiges Absterben zu erwarten. Baumarten wie Rotbuche, Tanne oder Bergahorn dringen dagegen bis zur tiefsubalpinen Stufe vor. Österreichweit könnte sich diese Bilanz für die Fichte sogar positiv auswirken. Unsere Wälder hatten und haben aber auch eine große überwirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung. Unser dicht besiedeltes und fein zersiedeltes Land braucht diese kleinflächige Waldbewirtschaftung. Wald wird in der Klimafrage als Kohlenstoffspeicher eine bedeutende Rolle spielen. Die Holzverwendung kann maßgeblich dazu beitragen CO₂ zu reduzieren und langfristig im Holz zu speichern.

Die Erforschung der Genetik unserer Waldbäume hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht und es wird immer besser möglich, Herkünfte genetisch zu lokalisieren. Züchtung

wird wichtig, wobei das Züchtungsziel die Spannung zwischen ökonomischen Wunschvorstellungen (Zuwachs, Holzqualität) und den ökologischen Herausforderungen (Klimawandel) ausgleichen muss.

Vielfalt erhalten und fördern

Die beste Strategie für die Zukunft unserer Wälder ist zweifellos die Erhöhung der Vielfalt in allen waldbaulichen Bereichen. Baumartenvielfalt und genetische Vielfalt sollten die Anpassungsfähigkeit erhöhen. Große Bedeutung hat aber auch die Strukturvielfalt. Kleinräumige Mischungsverhältnisse verhindern großflächige Kalamitäten. Mit horizontal und vertikal strukturierten Waldbeständen - von der Unterschicht über die Mittelschicht bis zur Oberschicht - wird die Stabilität erhöht und vor allem das Risiko von Bestandesschäden mit hohen

Bild oben: Ohne Pflege besteht grundsätzlich höchstes Risiko. Stabilitätsverlust ist die Folge. Bild unten: Baumartenvielfalt und strukturreicher Bestandesaufbau senken das Risiko und steigern die Produktivität. Fotos (2): Krogger

Folgekosten minimiert.

Wichtige Aspekte zur Erhaltung vitaler Waldökosysteme und ihrer biologischen Vielfalt werden daher u.a sein:

- Bei Aufforstungen stärkere Berücksichtigung der Standortbedingungen und der Wasserhaushaltsverhältnisse
- Beachtung der genetischen Vielfalt zur Erhaltung der Anpassungsfähigkeit
- Erhaltung und Förderung der Baumartenvielfalt und der Strukturvielfalt
- Förderung der Naturverjüngung
- Verschlechterung der Pflanzennährstoffversorgung durch Biomasseentzug vermeiden.

Standraumregulierung

Die Vitalität des Einzelbaumes wird ein Schlüsselfaktor für zukünftige Entwicklungen und Widerstandsfähigkeit sein. Der straffe Zusammenhang zwischen Brusthöhendurchmesserentwicklung

und Kronendurchmesser ist evident. Trotzdem wird diesem Faktor nach wie vor zu wenig Bedeutung beigemessen und werden über alle Inventurergebnisse die Durchforstungsrückstände beklagt. Diese dringenden Pflegemaßnahmen müssen früh in der Dickungsphase begonnen werden. Nur frühe Stammzahlreduktion und Mischwuchsregulierung führen zu stabilen (niedrige H/D - Werte) und vitalen (grüne Baumkrone größer 50 Prozent) Beständen. Mit starren Hiebsatzberechnungen und starren Umtriebszeiten wird der dynamischen Entwicklung nicht Rechnung getragen.

Grundsätzlich gilt es unter diesen Aspekten Baumarten zu fördern, die sich unter den aktuellen Bedingungen in ihrem Optimalbereich befinden. Verschieben sich die Klimaverhältnisse, so ist das Risiko geringer, dass die Grenze ihres Existenzbereiches überschritten wird. Die Standortseignung einer Baumart weist eine mehr oder weniger große Toleranz auf. Die Baumarten im momentanen Optimalbereich können dadurch in einen Grenzbereich verschoben werden, ohne vollkommen verdrängt zu werden. Baumarten, die unter den aktuellen Bedingungen schon schlecht geeignet sind, werden bei Verschlechterung der Standortbedingungen nicht existieren können.

Es braucht keine großen radikalen Bestandesumbaumaßnahmen. Es gilt lediglich, die vorhandenen Waldbestände fit zu machen, um die Selbstregenerationsfähigkeit zu erhöhen.

Erschließung verfeinern

Ohne ausreichende Walderschließung ist eine kleinräumige Waldnutzung und Waldpflege nicht durchführbar. Besonders dramatisch wirkt sich eine geringe Erschließung aber im Falle von Kalamitäten aus. Nur die rasche Aufarbeitung von Schadhölzern kann weitere Folgeschäden verhindern. Diese enormen Wertminderungen sollten mitbedacht und kalkuliert werden.

Zu wenig Beachtung finden in diesem Zusammenhang der Bodenzustand und die Entwicklungsdynamik der Waldstandorte. Wirtschaftliche Zwänge und moderne Holzertesysteme führen nicht selten zu Bodendegradierung durch Nährstoffentzüge. Das Befahren steiler Hänge mit schweren Maschinen führt

zwangsläufig zu Bodenverdichtung und erhöhter Bodenerosion.

Biomasseampel

Mit der Biomasseampel wird den Waldbesitzern ein praktisches Instrument in die Hand gegeben, um sicher zu stellen, dass das wertvollste Kapital - unser Waldboden - die Produktionskraft erhält und Wachstum gewährleistet. Biomasse ist sowohl als Energieträger als auch für die Papier- und Zellstoffindustrie ein wertvoller und begehrter Rohstoff. Die kontinuierliche Bereitstellung dieses Rohstoffes für die weiterverarbeitende Industrie und als Brennmaterial aus unseren Wäldern sichert dauerhaft Arbeitsplätze in den Regionen und ermöglicht hohe Wertschöpfung unserer bäuerlichen Betriebe. Trotzdem ist auf die Erhaltung der Produktionskraft unseres Waldbodens zu achten. Die Biomasseampel zeigt am jeweiligen Standort unter Berücksichtigung einfacher Parameter wie Geologie/Geomorphologie, Exposition, Bodentyp und Bonität, ob die Entnahme feiner Biomasseanteile vertretbar ist oder nicht. Diese Entscheidungshilfe soll die nachhaltige Waldbewirtschaftung unterstützen.

Alle waldbaulichen Maßnahmen sind auf dem Hintergrund der aktuellen Kosten, der betriebswirtschaftlichen Überlegungen und der langfristigen ökologischen Auswirkungen abzuwägen. Fachliche Unterstützung bei der Beurteilung all dieser komplexen Einflussfaktoren bieten die Forstberater in Behörden, Kammern und Waldverbänden. Eine örtliche Waldbegehung ist für eine sorgfältige und umfassende Beratung unumgänglich. Dabei können neben den waldbaulichen Aspekten aber auch inner- und überbetriebliche Besonderheiten berücksichtigt werden. Beratung in diesem Sinne setzt beim Waldbesitzer die Bereitschaft zu einer gründlichen und langfristigen Auseinandersetzung mit diesen Fragen voraus. In dieser engen Zusammenarbeit können zufriedenstellende Konzepte und konkrete Umsetzungsmaßnahmen entwickelt werden.



Gebrüder Manuel und Christian Buchmayr im Einsatz mit ihrem Forstraktor und Rückewagen.

Erfolgreiche Holzernte im Bauernwald

Waldhelfer und Forstwirtschaftsmeister Manuel Buchmayr aus St. Oswald bei Freistadt ist ein echter „Wald- und Holzfuchs“. Von Kindheit an arbeitet und wirtschaftet der 28-jährige, dreifache Familienvater im eigenen Wald. Seit 2014 ist er in St. Leonhard und Umgebung als Waldhelfer für den WV OÖ tätig.

MAG. ROLAND HINTERBERGER

Gemeinsam mit seinem Bruder FWM Christian wagte er ungefähr zur selben Zeit den Sprung in die Selbstständigkeit. Der gelernte Elektriker hängt seine Hauptberuf an den Nagel und gründete zusammen mit seinem Bruder das Forstservice Buchmayr GesbR (0664/1921450 - manuel.buchmayr@gmx.at). Seit diesem Zeitpunkt widmen sich die beiden Brüder voll und ganz der Forstwirtschaft, genauer gesagt der Bewirtschaftung des Bauernwaldes. Das Forstservice Buchmayr besteht mittlerweile aus den beiden Brüdern und zwei saisonalen Mitarbeitern. Zur Maschinenausstattung gehören zwei Traktoren mit Rückewägen, der neueste ist ein Forstanhänger mit Triebachsantrieb, sowie ein

Forstraktor mit Seilwinde. Das Forstservice hat sich auf Schlägerungs- und Rückungsarbeiten im Bauernwald spezialisiert. Spezialbaumfällungen und Baumabtragungen sowie die Erzeugung von Scheitholz mittels selbst gebautem Holzpalter zählen ebenso zum angebotenen Leistungsspektrum. Seit mittlerweile drei Jahren kombiniert Manuel Buchmayr seine Waldhelfertätigkeit mit dem eigenen Forstservice zum Wohle der heimischen Familienforstwirtschaft.

Manuel, du hast dich mit deinem Bruder für den „Holzweg“ entschieden. Seit ein paar Jahren betreibst du zusätzlich zu deiner Tätigkeit als Waldhelfer, gemeinsam mit deinem Bruder auch das Forstservice Buchmayr. Welche Vorteile

ziehen Waldbesitzer aus dieser Kombination?

BUCHMAYR Aus meiner Sicht ist die Kombination der Waldhelfertätigkeit mit den forstlichen Dienstleistungen eine optimale Lösung für den Waldbesitzer. Unsere Kunden schätzen die volle Transparenz sowohl in der Holzvermarktung als auch bei den erbrachten Dienstleistungen. Wir sind in der Lage, die gesamte Holzernte bis hin zur Wiederaufforstung aus einer Hand anbieten zu können. Bei jeder Nutzung gibt es bei uns eine genaue Auflistung der Kosten und Erlöse und somit volle Transparenz bei nur einem Ansprechpartner.

Was sind aus deiner Sicht die wesentlichen Eckpunkte einer erfolgreichen Holzernte?

BUCHMAYR Allem voran ist hier eine gemeinsame Besichtigung zu nennen. Ein persönliches Treffen bzw. ein individuelles Beratungsgespräch ist der Start jeder Nutzung. Bei diesem Gespräch wird festgelegt, ob es rein um die Holzvermarktung geht oder auch die Schlägerung und Rückung zu planen und durchzuführen sind. Ganz wichtig sind bei diesem Erstgespräch die Klärung der Grundgrenzen und der Fahrtrechte sowie der Lagersituation. Weiters werden auch die forstrechtlichen Bestimmungen besprochen und etwaige Fragen geklärt oder Bewilligungen eingeholt. Oftmals werden auch Referenzflächen in ähnlichen Beständen mit ähnlichen Nutzungen besichtigt und besprochen.

Welche Faktoren muss man im Speziellen bei der Holzvermarktung berücksichtigen?

BUCHMAYR Als wichtigen Punkt möchte ich hier den Grundsatz: „Holz zuerst verkaufen und dann produzieren“ anführen. Nachdem der Wald besichtigt wurde, werden mit dem Waldbesitzer die in Frage kommenden Angebote besprochen, um eine optimale Wertschöpfung zu erreichen. Hierbei zählt in erster Linie der Preis für die am häufigsten anfallenden Sortimente, man soll sich nicht von einzelnen Spitzenpreisen blenden lassen. Bei diesem Gespräch wird auch festgelegt, wie der Ernte- oder Pflegeeinsatz konkret umgesetzt wird. Erfolgt die Nutzung

in Eigenregie oder wird die Schlägerung und/oder die Rückung mittels Fremdarbeit durchgeführt bzw. ist für die geplante Nutzung ein Harvester oder gar ein Seilkraneinsatz notwendig? Die Wahl des Arbeitsverfahrens und der eingesetzten Maschinen erfolgt individuell abgestimmt auf die anstehende Holznutzung.

Was muss man im Zuge der Einsatzvorbereitung beachten?

BUCHMAYR Unabhängig davon, ob die Holzernte in Eigenregie oder durch forstliche Dienstleister erbracht wird, ist bei sämtlichen Pflegeeingriffen, Durchforstungen und auch Vorlichtungen eine forstfachliche Auszeige der Bestände notwendig. Einsatzvorbereitung im Hinblick auf Absicherung des Einsatzortes (forstliche Sperrgebietstafel, Arbeitssicherheit, Straßensperren, etc.) und witterungsabhängige Überlegungen sind unbedingt zu beachten. Ebenso werden die laufenden Arbeitseinsätze von mir in meiner Funktion als Waldhelfer kontrolliert. Für den Fall, dass wir mit unserem Forstservice Buchmayr die Arbeiten selbst durchführen, sind wir sowieso laufend dabei. Falls ein Harvester oder auch ein Seilkran zum Einsatz kommt, wird dieser von uns entsprechend kontrolliert. Schwerpunkte dieser Kontrollen sind einerseits die Qualität der durchgeführten Arbeiten (Schäden am verbleibenden Bestand, etc.) und andererseits natürlich die Ausformung, die Längen- bzw. Übermaßkontrolle sowie die richtige Sortierung. Am Ende jedes Ernteeinsatzes werden, vor Abzug der eingesetzten Maschinen, eine Endkontrolle und ein Abschlussgespräch durchgeführt.

Was ist bei der Planung der Einsätze zu bedenken?

BUCHMAYR Gerade im kleinstrukturierten Bauernwald ist eine vorausschauende überbetriebliche Einsatzplanung sehr wichtig. Durch frühzeitiges Anmelden der geplanten Nutzung kann ich als Waldhelfer und können wir als Forstservice die Einsatzorte samt Wegstrecken effizient planen und somit auch für den Waldbesitzer die Holzerntekosten entsprechend optimieren.

Der WV OÖ bedankt sich an dieser Stelle für das gegebene Interview und

Fakten & Details

Wesentliche Punkte und Praxistipps für einen erfolgreichen Holzernteinsatz im Bauernwald

Persönliches Beratungsgespräch mit Waldhelfer rechtzeitig vor Nutzungsbeginn:

- Grundgrenzen, Fahrtrechte und Lagersituation klären
- Bei Interesse Referenzfläche mit ähnlicher Ausgangssituation besichtigen
- Forstrechtliche und fördertechnische Situation erörtern
- Nutzungsziel und Ernteeinsatz definieren

Bei Inanspruchnahme von forstlichen Dienstleistungen:

Entsprechende Angebote einholen und den Arbeitseinsatz vertraglich fixieren (Bsp. Ab Stock Vertrag/Werkvertrag)

Grundsatz: Holz zuerst verkaufen und dann erst produzieren

• Holzpreise immer in Hinblick auf die anfallenden Sortimente vergleichen

• Anfallendes Holz zur Erlösoptimierung gegebenenfalls auf mehrere Abnehmer verteilen und Käuferwünsche jedenfalls beachten

Ordentliche Vorbereitung und laufende Kontrolle:

• Forstfachliche Beratung und Auszeige der Waldfläche

• Ordentliche Einsatzvorbereitung (Nutzungen an Witterungsverhältnisse anpassen, notwendige Absicherungsmaßnahmen der Einsatzfläche einhalten - Haftung)

• Laufende Kontrolle beim Einsatz von forstlichen Dienstleistern (Endkontrolle vor Abzug der eingesetzten Maschinen)

Fachwissen, Unterstützung und Begleitung durch Waldhelfer in Anspruch nehmen

für die interessanten Einblicke in das Tagesgeschäft sowie die nützlichen Praxistipps für erfolgreiche Ernteeinsätze im Bauernwald. Wir wünschen den beiden Brüdern Manuel und Christian weiterhin viel Freude und Erfolg auf ihrem „Holzweg“.



Christian Buchmayr im Arbeitseinsatz bei einer Erstdurchforstung. Fotos (4): Hinterberger/WV OÖ



Waldhelfer FWM Manuel Buchmayr auf einer aktuellen Durchforstungsfläche.



Vergleich durchforsteter Bestand (links) und nicht durchforsteter Bestand (rechts).



Dipl.-Ing. Martin HÖBARTH
Landwirtschaftskammer
Österreich
Leiter der Abteilung Forst-
und Holzwirtschaft, Energie

Holzmarkt Österreich

Entsprechend der europaweit sehr guten Baukonjunktur und der guten Absatzlage auf den internationalen Schnittholzmärkten ist der Bedarf der Sägeindustrie an **Fichtensägerundholz** unverändert hoch. Der Föhnsturm vom 11. Dezember 2017 hat insbesondere in den Bundesländern Kärnten, Steiermark und Salzburg Schäden verursacht. Die Mengen sind überschaubar und aufgrund aufnahmefähiger Sägewerke und fehlendem Zeitdrucks bei der Aufarbeitung problemlos im Winteranschlag

unterzubringen. Slowenien ist wahrscheinlich stärker als Österreich betroffen, der Importdruck wird daher wieder steigen.

Am **Laubsägerundholzmarkt** ist die Eiche weiterhin in allen Qualitäten sehr rege gefragt. Die Nachfrage anderer Laubholzarten ist sehr stark von Dimension und vor allem Qualität abhängig. Die Standorte der Zellstoff-, Papier- und Plattenindustrie sind sehr gut mit **Industrierundholz** bevorratet. Die Abnahme verläuft vertragskonform. Im Süden Österreichs ist die Lage derzeit nach wie vor stabil. Im Norden ist die Zufuhr noch teilweise kontingentiert, mittlerweile können aber Zusatzmengen wieder leichter vermarktet werden. **Rotbuchenfaserholz** wird bei guter Bevorratung zu stabilen Preisen nachgefragt. Wird die Beimischung von Esche vereinbart, muss der Beimischungsgrad strikt eingehalten werden, um Preisabschläge zu vermeiden.

Am **Energieholzmarkt** ist aufgrund

anhaltend niedriger Temperaturen ein höherer Verbrauch zu verzeichnen. Die Nachfrage nach qualitativ hochwertigem Brennholz ist hingegen anhaltend rege.



Josef ZIEGLER
Präsident
Bayerischer
Waldbesitzerverband e.V.

Holzmarkt Bayern/ Deutschland

Nachfrage am Holzmarkt hoch
Die europäischen und deutschen Wirtschaftsdaten haben sich in diesem Jahr

weiter positiv entwickelt. Ein wesentlicher Impulsgeber ist die Bauwirtschaft, insbesondere der Wohnungsbau. Das bleibt auch nach den Prognosen von Euroconstruct im kommenden Jahr so. Von der guten Baukonjunktur profitiert auch die Holzindustrie. In den meisten Sparten wird eine stabile bis gute Nachfrage mit einem entsprechenden Preisniveau verzeichnet. Ausgehend von der guten Konjunkturlage ist der Frischholzbedarf groß und es wird eine zunehmende Nachfrage nach Rundholz signalisiert. Hinzu kommt, dass die Sturmschäden des Orkans Kalle weitestgehend aufgearbeitet sind und sich die Situation in den Borkenkäferschwerpunktregionen normalisiert. Gleichzeitig hält sich insbesondere der Privatwaldbesitz mit Frischholzeinschlägen zurück. Zusätzlich kommt es witterungsbedingt in einigen Regionen bereits zu Einschränkungen bei der Holzernnte und Rückung. Aufgrund der zunehmenden

Nadelfrischholznachfrage haben Ende November die Bayerischen Staatsforsten ihren Einschlagsstopp aufgehoben.

Noch immer ist eine große Spanne beim Preisniveau für frisches Fichtenrundholz in Abhängigkeit von der Region, Waldbesitzart und der Laufzeitlänge der Verträge zu beobachten. Aufgrund der hohen Nachfrage strebt der Waldbesitzer Preiserhöhungen an. Eine gute Nachfrage besteht auch für Paletten- und Verpackungsholz, wohingegen bei Kiefernabschnitten regional eine verhaltende Nachfrage zu beobachten ist. Für Papierholz wurden die Preise durch die forstwirtschaftlichen Vereinigungen fortgeschrieben.

Beim Laubholz läuft die Auslieferung auf bestehende Verträge. Die Nachfrage nach Buchen- und Eichenstammholz ist gut. Das Preisniveau liegt im Privat- und Kommunalwald auf stabilen bis, insbesondere bei Eichenstammholz, steigendem Niveau gegenüber der letzten Saison. Regional



herrscht sowohl bei der Buche als auch bei der Esche eine gute Nachfrage im Bereich des Asienexportes.

Auch beim Energieholz zeigt sich eine stabile bis zunehmende Nachfrage, wobei insbesondere im Bereich der Waldhackschnitzel einige Abnehmer aufgrund der Forstschutzsituation und der Konkurrenz durch Landschaftspflegematerial und Straßenbegleitgrün zu Preissteigerungen nicht bereit sind.



Dipl.-Ing. Josef PLANK
Präsident Österreichischer
Biomasse-Verband

Biomasse

Dem Thema Umwelt und Energie schenkte man in den Verhandlungen zur Regierungsbildung einiges an Aufmerksamkeit. Mit der Bündelung der für die Energiewende wesentlichen Bereiche – Umwelt, Energie und Landwirtschaft – im neu geschaffenen Nachhaltigkeitsressort wurde eine wichtige Voraussetzung für eine zielgerichtete Energiewendepolitik geschaffen. Mit Elisabeth Köstinger als Ministerin für Nachhaltigkeit übernimmt eine starke Verfechterin der Energiewende und erfahrene Europapolitikerin das Ruder im neuen Schlüsselressort der Energiewende. Die im Regierungsprogramm gelisteten Eckpunkte für die künftige Energiestrategie sind durchaus ambitioniert: 100 % Ökostrom bis 2030, Abkehr vom fossilen Energiesystem, der Ausstieg aus der Ölheizung, die Steigerung der Energieeffizienz, sind nur einige der Schlagworte. Die jüngsten Windwürfe machen wieder einmal deutlich, wie wertvoll Nahwärmanlagen und Holzkraftwerke für die Aufarbeitung von Schadholz

sind. Die kürzlich erfolgte Eröffnung des Klagenfurter Heizkraftwerkes – seines Zeichen das modernste Europas – kommt so zum richtigen Zeitpunkt und ist ein weiterer deutlicher Markstein auf dem eingeschlagenen Kurs.



Mag. Herbert JÖBSTL
Vorsitzender der
Österreichischen
Sägeindustrie

Sägeindustrie

Durch die gute Nachfrage zeigt sich die Auftragslage nahezu in allen Sortimenten in der Holzindustrie positiv. Die Produktion zeigt das ganze Jahr 2017 hindurch ein hohes Niveau, die Exportmärkte konnten auch durch die ausreichende Rohstoffversorgung gut bedient werden. Knapp 4-5 % Steigerungen zu 2016 sind am Ende des Jahres 2017 zu erwarten. Durch die im Sommer kurzfristig auftretenden Schadereignisse war es heuer auch erstmals seit langem wieder möglich heimisches Rundholz verstärkt aufzunehmen.

Auf den traditionellen Exportmärkten der Holzindustrie – Deutschland und Italien

– ist nach wie vor eine Belebung spürbar, am osteuropäischen Wachstum profitiert auch die Holzbranche mit. Der heimische Markt läuft sehr zufriedenstellend. Einzig der Levante Markt bleibt weiterhin hinter den Erwartungen zurück. Die Holzpreise waren im zweiten Halbjahr leicht rückläufig, aber über das ganze Jahr betrachtet, nur gering unter dem Vorjahresniveau.

In manchen Regionen fehlte größtenteils des Jahres „frisches“ Sägerundholz. Nach Aufarbeitung der Schadholzmengen fließt derzeit aber auch wieder mehr Frischholz zu den Sägewerken. Trotz großer Schadholzmengen im benachbarten Ausland und der Erfüllung bestehender Verträge, konnte kurzfristig über 1 Mio. Erntefestmeter mehr heimisches Holz verarbeitet werden. Im Großen und Ganzen hat das regionale Krisenmanagement funktioniert. Einige emotional geprägte „Aufreger“ konnten die Medien gut für Ihre Quoten nutzen, der Branche haben diese aber nicht geholfen.

Als große Herausforderung bleiben die fehlenden Gesamtlogistikkonzepte, sowohl auf der Straße, der Schiene als auch bei der Containerlogistik. Durch die guten Prognosen und Rahmenbedingungen wird auch das Investitionsklima gestärkt. Sowohl in die Wertschöpfungstiefe als auch in die Erweiterung von Trocknungskapazitäten wird investiert. Renommiertere Architekten haben den Baustoff Holz für sich

entdeckt. Weltweit werden derzeit spektakuläre Bauten aus Holz errichtet – Großteils mit österreichischem Know-how.



Dr. Ertfried TAURER
Sprecher der
Österreichischen
Plattenindustrie

Plattenindustrie

Die aktuelle wirtschaftliche Lage und Entwicklung in den kommenden Monaten wird von den österreichischen Unternehmen, so auch von der heimischen Plattenindustrie, äußerst optimistisch bewertet. Experten gehen von einem annähernd gleichbleibenden Wirtschaftswachstum 2018 wie 2017 aus sowie von einem anhaltend guten Exportumfeld und einem ungebrochenen Optimismus der Unternehmen und Konsumenten in den nächsten Monaten.

Was die speziell für die Plattenindustrie relevanten Parameter betrifft, so gilt hinsichtlich der Rohstoffversorgung in praktisch allen Sortimenten eine ebenfalls sehr gute und stabile Situation infolge aktuell hoher Einschnitttätigkeit.

Allerdings ist regional mit dem Wintereinbruch eine Mengenkonkurrenz zur thermischen Nutzung bemerkbar. In einer kurzfristigen Einschätzung für das nächste Quartal könnte die derzeit hohe Rohstoffversorgung zu Ende des ersten Quartals/ Beginn des 2. Quartals unter Druck geraten bei fehlendem Inlandeseinschlag, wobei aber die gut gefüllten Winterlager witterungsbedingte Zulieferungsschwankungen kompensieren sollten.

Auch die Frischholzversorgung wird für die kommenden Monate als gut und ausreichend eingeschätzt. Einzig beim Buchenfaserholz ist zum Teil eine Entwicklung zu einem Engpasssortiment erkennbar. Die Aufnahmefähigkeit ist jedenfalls in sämtlichen Sortimenten und Baumarten gegeben.

Hinsichtlich der Auftragslage sind sowohl der Rückblick als auch die Vorschau in die nächsten Monate weiterhin sehr positiv und vielversprechend, demgemäß sind die Produktionsanlagen bestens ausgelastet.

Hinsichtlich der Kostensituation sind die neuen Reglements in der Holzzertifizierung erwähnenswert, die zu höheren Aufwendungen führen.

In Summe ist nach einem erfolgreichen Jahr 2017 mit guten Ergebnissen ebenso für 2018 zu rechnen, von dem auch die heimische Forstwirtschaft profitiert, die mit einer florierenden Plattenindustrie

auch in Zukunft einen verlässlichen Abnehmer hat.

Ich wünsche Ihnen ein gutes erfolgreiches Jahr 2018!



Dr. Max OBERHUMER
Präsident Austropapier

Papier- und Zellstoffindustrie

Volle Zellstoffproduktion

Die heimischen Zellstoffwerke fahren derzeit volle Produktion.

Trotz hoher Lagerstände sind alle Standorte für Holzanlieferungen aufnahmefähig.

Die Papierindustrie ist bemüht auch zusätzliche Aussenlagerkapazitäten zu schaffen.

Da die Holzversorgung hohe Anforderungen an die Logistik stellt, ersuchen wir die Lieferanten um rechtzeitige Kommunikation zu den bevorstehenden Liefermengen.

Wir wünschen allen Marktpartnern ein erfolgreiches Jahr 2018 mit dem gemeinsamen Ziel: "Kontinuierliche und planbare Holzversorgung aus dem Inland!"



Forschung und Praxis für *klimafitte* Wälder

Fotos: © LIECO

Klimawandel findet statt und unsere Wälder können sich nur langsam an diese Veränderungen anpassen. Eine aktive, nachhaltige Forstwirtschaft trägt maßgeblich dazu bei, diesen Anpassungsprozess zu unterstützen und die Folgen des Klimawandels für den Wald zu minimieren.

DAS Verständnis natürlicher Anpassungsprozesse sowie die notwendigen Maßnahmen zur Erreichung klimafitter Wälder verlangen viel Forschung und eine enge Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis. Unternehmen wie LIECO und Forschungseinrichtungen wie das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) arbeiten daher seit Jahren bei Projekten rund um Genetik, Herkunft, Waldbau etc. eng zusammen. Festzuhalten ist aber, dass hier die Vernetzung auch auf internationaler Ebene kontinuierlich ausgeweitet werden muss. Zudem sollte die Waldbewirtschaftung konsequent und unter Berücksichtigung des aktuellsten Wissens im Zusammenhang zu Klima, Standort und Baumartenansprüchen durchgeführt werden.

Praxisempfehlungen für die Forstwirtschaft

Die enge Zusammenarbeit von Forstbetrieben und Baumschulen mit Forschungseinrichtungen auf nationaler

und internationaler Ebene ist daher unverzichtbar um den österreichischen Wald „klimafit“ zu machen.

Gezielte Maßnahmen können die Stabilität, Resistenz und Resilienz der Wälder deutlich verbessern und einen Beitrag zur Kohlenstoffsenke leisten. Wichtig sind jedenfalls die Beachtung der Genetik, da nur richtige Herkünfte, auch unter Einbeziehung der Epigenetik, eine hohe Anpassungsfähigkeit haben. Daneben ist eine standortangepasste und stammzahlorientierte Bestandesbehandlung – „Bäume brauchen Platz“ – unerlässlich. Dem Waldbewirtschaftler muss aber bewusst sein, dass jeder waldbauliche Eingriff eine züchterische Maßnahme im weiteren Sinne darstellt, die sowohl positiv als auch negativ sein kann! Zum Beispiel können definierte Zielstärkennutzungen dazu führen, dass immer die leistungsfähigsten und stabilsten Individuen entnommen werden und sich diese somit nicht wie eigentlich erwünscht vermehren, sondern am Ende nur die schwachwüchsigeren Bäume

ihre Gene weitergeben. Ähnlich verhält es sich bei der Überhälterbewirtschaftung. Aktuell sind große Unsicherheiten erkennbar, die vor allem auf die häufiger auftretenden zeitlichen und räumlichen Schwankungen der Niederschläge und damit verbundenen Trockenperioden zurückzuführen sind. Starke Frostereignisse nach Beginn der Vegetationsperiode, wie sie in den letzten Jahren regional mehrmals aufgetreten sind, tragen ebenfalls dazu bei. Die Forstwirtschaft ist schon aufgrund der langen Produktionszeiträume immer mit vielen Unsicherheiten behaftet. Unter den sich ändernden Umweltbedingungen werden sich diese nicht abschwächen, sondern deutlich verstärken.

Was erwarten wir: Voraussetzung für eine erfolgreiche Waldbewirtschaftung in Zukunft ist die Berücksichtigung des Standortes und die konsequente Waldpflege. Insbesondere dort, wo der Klimawandel durch Trockenperioden besonders wirksam wird, ist eine Förderung der Vitalität, Stabilität und Vielfalt



Bild oben: Die Douglasie – ein Gewinner im Klimawandel.
Bild unten: Basis für klimafitte Wälder - hochwertiges Saatgut und vitale Pflanzen.

notwendig. Die wesentlichen Ziele der Bestandespflege sind: höhere Einzelbaumstabilität und Einzelbaumvitalität sowie Förderung von Mischbaumarten zur Erhöhung der Bestandesstabilität. Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele sind eine frühzeitige Stammzahlreduktion zur Förderung von leistungsfähigen Wurzeln der verbleibenden Bäume; starke Durchforstungseingriffe vor allem in der Jugend erhöhen die Vitalität, Leistungsfähigkeit (Zuwachs) und Stabilität (günstigere H/D Werte). Damit steigt die Resistenz gegenüber Gefährdungen und Resilienz nach außerordentlichen Ereignissen wie Trockenheit. Gleichzeitig verkürzen diese Maßnahmen die Umtriebszeit und vermindern somit das Risiko von Kalamitäten. Kurz gefasst: gesunde Bäume unter reduziertem Konkurrenzdruck werden mit klimabedingtem Stress z.B. durch Trockenheit leichter fertig. Offene Forschungsfragen in diesem Zusammenhang sind vor allem Zusammenhänge zwischen Standortseigenschaften, Baumart und

Durchforstungsstärke. Auch der Einfluss verschiedener Baumartenmischungen auf die Vitalität bei Klimaextremen ist nur unzureichend verstanden.

Richtige Baumartenwahl

Bei der Bestandesbegründung muss die Anpassungsfähigkeit der zu wählenden Baumart berücksichtigt werden. Mögliche Risiken können durch die Wahl klimatoleranter Baumarten gesenkt werden. Bei Naturverjüngungen können im Zuge von Stammzahlreduktionen Baumarten mit ungünstiger Klimaprognose sowie fragliche Herkünfte entfernt werden.

Durch Einsatz von Gastbaumarten wie z.B. Douglasie kann die Vielfalt erhöht werden, wobei das Ziel standortangepasste Mischungen mit heimischen Baumarten sein muss. Baumartenmischungen dienen u.a. der Minderung des Produktionsrisikos durch eine höhere Anpassungsfähigkeit der Bestände gegenüber sich ändernden Bedingungen. Zukunftsträchtige Baumartenmischungen sollen neben wirtschaftlichen Überlegungen auch zu einer Verbesserung der ökologischen Stabilität beitragen. Eine standortangepasste Mischung aus klimastabilen und ertragsstarken Baumarten vermindert das Risiko deutlich.

Baumarten Trends

Aus der Sicht von LIECO zeigen sich folgende Trends in der Baumartennachfrage: Neben der Hauptbaumart Fichte steigt die Nachfrage nach Weißtanne, Douglasie, Kiefer, Stiel-, Traubeneiche und Schwarzerle. Die Nachfrage nach Lärche, Bergahorn und Buche ist stabil. Gastbaumarten die in Mischung mit einheimischen Arten verstärkt genutzt werden könnten sind Roteiche, Zedern und Schwarznuss. Auf vielen Standorten werden diese dringend benötigt, um dem Ausfall wichtiger einheimischer Arten wie der Esche zu begegnen. Gerade für diese Gastbaumarten wird dringend zusätzliches Wissen benötigt: was ist deren standörtliches Potential und ist dieses ausreichend um auch mit Klimaänderungen zurechtzukommen? Welche Standorte sollten aus naturschutzfachlicher Sicht gemieden werden? Welche Mischungen mit einheimischen Arten sind zielführend?

Saatgutversorgung

Während die Saatgutversorgung bei der Hauptbaumart Fichte ausreichend ist, sind regionale Engpässe bei Lärche vorhanden. Bei Weißtanne gibt es aufgrund der laufend steigenden Nachfrage Engpässe bei vielen Herkünften, ebenso wie bei den Laubhölzern Eiche und Buche. In den letzten Jahren gab es für die meisten Baumarten nur unbefriedigende Saatguternten. Generell ist die Planbarkeit beim Laubholz, das vermehrt nachgefragt wird, schlechter als bei Nadelholz, da das Saatgut nur eine kurze Lagerfähigkeit aufweist. Der Forschungs- und Entwicklungsbedarf auf diesem Gebiet ist sehr groß: was sind die bestimmenden Klimafaktoren für Saatgutproduktion und werden sich diese in Zukunft verschlechtern oder verbessern? Diese Frage ist nicht nur für die künstliche Verjüngung, sondern auch für die Aussichten der Naturverjüngung bedeutsam.

Hinsichtlich Saatgutversorgung, das zentrale Thema für eine gesicherte Forstpflanzenversorgung bei allen Baumarten in den gewünschten Herkünften, gewinnen Samenplantagen immer mehr Bedeutung, aber auch aus der Sicht des Klimawandels und der Anpassungsfähigkeit. Derzeit gibt es in Österreich zu wenig Saatgut aus Plantagen und es gilt über F&E-Kooperationsnetzwerke dieses Manko durch Etablierung neuer Samenplantagen zukünftig zu minimieren. Da die Etablierung von der Auswahl des Ausgangsmaterials bis zur ersten Saatguternte mind. 10 Jahre dauert, muss derzeit jede Möglichkeit genutzt werden, in anerkannten Saatgutbeständen zu ernten. Dabei ist darauf zu achten, dass die besten Individuen (Plus-Bäume) für künftige Beerntungen jedenfalls erhalten bleiben.

Zusammenfassung

Für eine erfolgreiche Bestandesbegründung, die Basis für klimafitte Wälder ist, ist die Anwendung des besten verfügbaren Aufforstungssystems unbestritten und die Garantie die richtigen Herkünfte nach dem forstlichen Vermehrungsgesetz für die nachgefragten Baumarten zu bekommen.

Dr. Kurt Ramskogler, DI Christoph Hartleitner, Dr. Silvio Schüller



Fotos (3): L. W. Forst

Wiederbewaldung nach Schadereignissen

Schadereignisse und Katastrophen werden auch bei bester Waldbewirtschaftung in Zukunft immer wieder passieren. Ein vermehrter Anstieg der Schadereignisse lässt sich nicht von der Hand weisen. Gerade in den letzten Jahren wurde dies den Waldbesitzern deutlich vor Augen geführt. Seien es Eisanhang und Schneebruch, Trockenschäden, Borkenkäferkalamitäten und Windwurfereignisse.

DIPL.-ING. HARALD HEBENSTREIT

Die Häufung von Extremereignissen wie Sturm und Dürre und die sich vollziehende Klimaänderung mit abnehmenden Niederschlägen und höheren Temperaturen muss jedem Waldbesitzer zu denken geben.

Diese sich wandelnden Rahmenbedingungen stellen die Waldbewirtschaftung vor große Herausforderungen. Daher müssen rechtzeitig Gegenmaßnahmen gesetzt werden.

Schadereignisse bringen wirtschaftliche Verluste

Aufgrund der oftmals schwierigen Aufarbeitung entstehen zwangsläufig höhere Erntekosten als dies bei geplanten Holzernteeinsätzen der Fall ist.

Die Aufarbeitung dieser Schadflächen

gestaltet sich besonders bei geworfenem und gebrochenem Holz, wie es nach Windwurfereignissen der Fall ist, als schwierig und birgt zusätzlich ein gewisses Gefahrenpotential in sich.

Schadereignisse führen im Regelfall zur Holzwertung die zu Mindererträgen führt. Gebrochene Stämme lassen sich vielfach nur als Industrieholz verwerten. Käferholzsortimente werden nur mit entsprechenden Preisabschlägen von der Sägeindustrie abgenommen.

Im Besonderen wenn junge Bestände betroffen sind, führt dies zu enormem finanziellen Verlust. Es wurde bei der Bestandesbegründung und den Pflegeeingriffen Zeit und Geld investiert um entsprechende Erlöse in der Zukunft erzielen zu können. Wenn diese Bestände aber vorzeitig genutzt werden müssen, und ein Großteil der

Holzerntesortimente lediglich ins Industrie- und Energieholz fällt, schmälert dies die Deckungsbeiträge enorm.

Ein wesentlicher Aufwand stellt die Wiederbewaldung der betroffenen Flächen für die Bewirtschaftung dar. Die in den letzten Jahren und Monaten entstandenen Kahlfelder müssen wieder in Kultur gebracht werden.

Zukunftsgerichtet Wiederbewalden

Die Wiederbewaldung ist der wichtigste Hebel um zukunftsgerichtet der Schadensanfälligkeit der Folgebestände entgegenzuwirken. Um widerstandsfähige und im Hinblick auf den sich vollziehenden Klimawandel stabile Bestände begründen zu können wird in vielen Gebieten ein Baumartenwechsel notwendig werden,



Bild oben: Zäunungen von Aufforstungs- / Naturverjüngungsflächen müssen die Ausnahme bleiben.

Bild unten: Verbissschäden an ökologisch wertvollen Baumarten wie Tanne, Eiche und Bergahorn müssen reduziert werden.

beziehungsweise ein Wechsel von Nadelholzreinbeständen zu stabilen Mischbeständen.

Um diese notwendige Baumartenmischung auf den nun vorhandenen Kahlfelder etablieren zu können wird neben waldbaulichen Maßnahmen ein Miteinbezug der Jagd notwendig sein.

Das heißt, dass es für die Bewirtschaftung und Jäger in Zukunft wichtig sein wird, sich gerade dieser Flächen zu widmen.

Kommunikation zwischen Bewirtschaftern und Jägerschaft

Eine geänderte Waldbewirtschaftung muss auch mit der Jägerschaft abgesprochen werden um zukünftige Zielsetzungen erreichen zu können.

Wenn nun bei der Wiederbewaldung ein Augenmerk auf andere Baumarten

als bisher gelegt wird, müssen diese zukünftigen Zielbaumarten auch den Jagdausübungsberechtigten mitgeteilt werden.

Sprich eine klare Zielformulierung, welche Baumarten auf welcher Fläche vom Bewirtschafter angestrebt werden, sollte klar getroffen werden und auch dementsprechend mit der Jägerschaft kommuniziert werden. Nur wenn alle Beteiligten wissen, in welche Richtung gearbeitet werden soll, wird ein Verständnis für die Anliegen des Anderen gegeben sein.

Bewusstsein schaffen, Wildeinfluss sichtbar machen

Durch die Anlage von Kontrollzäunen kann das Potential hinsichtlich Baumartenvielfalt und Verjüngungsdynamik auf der Fläche sichtbar gemacht werden.

Dieses Potential wird auch von den Bewirtschaftern sehr oft unterschätzt. Wenn wildbedingtes Ausbleiben von Verjüngung vorliegt, wird dies nach wenigen Vegetationsperioden augenscheinlich. Diese Flächen können bei gemeinsamen Besichtigungen mit der Jägerschaft dienlich sein um für vorhandene Fehlentwicklungen Verständnis zu schaffen.

Die Anlage von Kontrollzäunen ist auch im Zuge der Forstförderung LE 14-20 als förderfähige Maßnahme berücksichtigt (siehe Tabelle 1).

Eine regelmäßige Kontrolle der Aufforstungs- oder Verjüngungsflächen sollte sowohl vom Bewirtschafter als auch von Seiten der Jägerschaft als sinnvoll erachtet werden. So lassen sich saisonale Schadenskonzentrationen (Verbiss) frühzeitig erkennen und Gegenmaßnahmen zeitgerecht einleiten.

Abgestimmte Schwerpunktsetzung

Gerade im Umfeld von Aufforstungsflächen sollten, wenn möglich forstliche Eingriffe gesetzt werden. Wenn sich

in näherer Umgebung von Kahlfelder nur geschlossene Bestände ohne entsprechender Bodenvegetation befinden, bewirkt dies einen Konzentrationseffekt hinsichtlich Äsungsangebot und führt zu hoher Schadensanfälligkeit. Wenn im Gegensatz in umliegenden Bereichen waldbauliche Eingriffe wie Durchforstungen oder Vorlichtungen gesetzt werden, erhöht sich vor allem beim standorttreuen Rehwild die Raumnutzung. Der Schadensdruck auf der Aufforstungsfläche verringert sich dementsprechend.

Hand in Hand mit diesen forstlichen Eingriffen muss ein entsprechender jagdlicher Schwerpunkt auf diesen Flächen gesetzt werden um ein Etablieren der gewünschten Baumarten zu gewährleisten. Wenn auf dieser Schwerpunktfläche frühzeitig mit dem Abschuss begonnen wird kann damit eine zeitgerechte Verbissentlastung erreicht werden.

Wird auf diesen Flächen eine Schwerpunktbejagung durchgeführt, wird sich das gewünschte waldbauliche Ziel realisieren lassen.

Lösungen können nur gemeinsam gefunden werden

Mit der Unterzeichnung der „Mariazeller Erklärung“ haben sich die Vertreter der Forstwirtschaft und der Jagdverbände auf höchster Ebene darauf geeinigt ein ausgewogenes Gleichgewicht zwischen Wald und Wild zu wahren, damit auch in Zukunft sowohl die Nutzungsinteressen der Waldbesitzer als auch jene der Jägerschaft möglich sind.

Diese gemeinsame Zielsetzung muss aber auf der Fläche im jeweiligen Jagdgebiet auf den Boden gebracht werden.

Hier liegt im guten Zusammenspiel zwischen Bewirtschafter und Jagdausübungsberechtigten der Schlüssel zum Erfolg.

Tabelle 1: Forstförderung für Kontrollzäune

Vorhaben	Teilaktivität	Standardkosten	Förderung Wirtschaftswald	Förderung Schutzwald
Kontrollzaun	Ab 6 x 6 m (Rechnung oder Eigenleistungsaufstellung notwendig)	368 €/Zaun	220,80 €	294,40 €

Wie entstehen *Servitute* und wann erlöschen sie?

Foto: © LKH/Forst



Ein Geh- oder Fahrrecht kann durch Ersitzung erworben werden.

Wegerechte können nach den Verjährungsbestimmungen des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches auch verjähren.

Fragen rund um Dienstbarkeiten sind bis heute keine Seltenheit. Oft geht es hierbei um die Frage, ob ein bestimmter Weg von einer bestimmten Person begangen oder befahren werden darf, bzw. auch um Fragen der Verjährung von solchen Wegedienstbarkeiten.

MAG. MICHAEL MASCHL LL.M.

Dieser Artikel soll eine knappe rechtliche Darstellung der soeben angesprochenen Problematik sein und zugleich eine Hilfestellung für all jene Personen bieten, die des Öfteren mit dienstbarkeitsrechtlichen Fragestellungen konfrontiert werden.

Entstehen von Servituten

Dienstbarkeiten können entweder durch Vertrag, Ersitzung, letztwillige Verfügung oder durch richterliche Entscheidung erworben werden.

a) durch Vertrag:

Der Eigentümer eines bestimmten Grundstückes räumt dem Eigentümer eines anderen Grundstückes eine Dienstbarkeit auf seinem Grundstück ein, z.B. in Form eines Fahrrechtes. Mit Unterfertigung dieser zivilrechtlichen Vereinbarung ist diese Dienstbarkeit schon entstanden (wenn man von der grundbücherlichen Eintragung, die natürlich empfohlen wird, zunächst einmal absieht).

In einem solchen Vertrag sollten bestimmte Mindestkriterien geregelt sein: Die Art des Servitutweges (Geh- oder Fahrrecht, Viehtriebsrecht,...); eine skizzenhafte Darstellung der Lage und des Verlaufes der zu befahrenden Wegtrasse; des Weiteren der Umfang und Zweck dieses Fahrrechtes; schließlich Kündigungsbestimmungen dieses Vertrages sowie allfällige Befristungen dieser Vereinbarung; auch Fragen der entgeltlichen Einräumung sowie der grundbücherlichen Durchführung sollten im Vertrag geregelt werden. Nicht zu vergessen ist die Kostentragung der Instandhaltung des Weges.

b) durch Ersitzung:

Ein Geh- oder Fahrrecht kann natürlich auch durch Ersitzung erworben werden. Für eine Ersitzung müssen zwei Voraussetzungen gegeben sein: grundsätzlich reicht die tatsächliche Nutzung einer bestimmten Wegtrasse über einen bestimmten Zeitraum hindurch aus, gegenüber natürlichen Personen ist ein 30-jähriger Zeitraum notwendig, dem Staat, juristischen Personen sowie den Kirchen gegenüber ist jedoch eine 40-jährige

Ausübung gesetzlich vorgeschrieben. Als Beispiel kann hier angeführt werden, wenn jemand eine private Wegtrasse über ein Grundstück, das der Gemeinde gehört, bereits seit mehr als 40 Jahren als Zu- und Abfahrt zu seinem Grundstück nutzt.

Die zweite Voraussetzung ist die sogenannte gutgläubige Ausübung des Rechtes. Die Gutgläubigkeit wird von Gesetzes wegen zugunsten des Ersitzungswerbers vermutet – sie muss daher von diesem nicht bewiesen werden. Vielmehr muss jener Liegenschaftseigentümer, der sich gegen die behauptete Ersitzung wehren möchte, versuchen die Gutgläubigkeit des Ersitzungswerbers in Zweifel zu ziehen. Wenn z.B. der Ersitzungswerber einen Vertrag über eine Dienstbarkeit unterschrieben hat, ist er aufgrund der Unterfertigung des Vertrages nicht mehr als gutgläubig anzusehen.

Der Ersitzungswerber muss nunmehr durch Namhaftmachung von Zeugen vor Gericht zu beweisen versuchen, dass er einen bestimmten Weg über den gesetzlich vorgeschriebenen

Ersitzungszeitraum hindurch auch tatsächlich benützt – d.h. begangen oder befahren – hat.

c) durch letztwillige Verfügung:

Ein Wegerecht kann auch durch Testament eingeräumt werden. Beispielsweise kann hier die Belastung einer der Ehegattin testamentarisch vermachten Liegenschaft mit einem Fahrrecht zugunsten eines Kindes angeführt werden.

d) durch richterliche Entscheidung:

Auch durch richterliche Entscheidung können Dienstbarkeiten entstehen oder näher festgelegt werden. Das Gericht kann durch Klage verhalten sein festzustellen, ob überhaupt eine Dienstbarkeit existiert oder nicht. Außerdem kann das Gericht aufgrund einer Klage den Umfang und die Tragweite einer bestimmten Servitut näher bestimmen und festlegen.

Zum Beispiel ergibt sich aus einer oberstgerichtlichen Entscheidung, dass ein landwirtschaftliches Zufahrtrecht nicht die Ausweitung dieser Servitut für gewerbliche Zwecke (beispielsweise Autolackiererei oder Taxifahrten) rechtfertigt. Schlussendlich sind die Gerichte auch dazu

ermächtigt aufgrund von Anträgen einer bestimmten Person einen sogenannten Notweg nach dem Notweggesetz zuzuerkennen.

Verjährung von Servituten

Wegerechte können nach den Verjährungsbestimmungen des Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches auch verjähren. Verjährung bedeutet, das Erlöschen eines Rechtes durch Nichtgebrauch des Rechtes während einer bestimmten Zeitspanne.

Es müssen drei Fälle der Verjährung unterschieden werden:

1. Verjährung durch bloßen Nichtgebrauch

Durch bloßen Nichtgebrauch (Nichtausübung) des Wegerechtes durch den Wegeberechtigten verjährt das Wegerecht dann, wenn es 30 Jahre lang nicht ausgeübt wird. Bei staatlichen und kirchlichen Grundstücken verjährt das Recht erst durch 40-jährigen Nichtgebrauch. Übt daher eine natürliche Person mindestens 30 Jahre lang das Wegerecht nicht aus, verjährt dieses durch Nichtgebrauch.

2. Verjährung durch sogenannte Freiheitsersitzung

Ein Wegerecht kann auch dann verjähren, wenn sich der mit dem Wegerecht belastete Liegenschaftseigentümer der Ausübung des Wegerechtes durch Errichtung eines Hindernisses widersetzt. Dieses Hindernis muss die Ausübung des Rechtes verunmöglichen bzw. beeinträchtigen. Der Wegeberechtigte muss vom Hindernis zumindest Kenntnis erlangen hätte können und er darf durch drei aufeinanderfolgende Jahre sein Recht nicht gerichtlich geltend machen. Macht er sein Recht nicht gerichtlich geltend, dann tritt Verjährung aufgrund der Freiheitsersitzung ein.

Ein Beispiel: Der mit der Dienstbarkeit eines Wegerechtes belastete Liegenschaftseigentümer errichtet einen Holzstoß. Dieser hindert den Wegeberechtigten an der Ausübung seines ihm zustehenden Wegerechtes. Unterlässt der Wegeberechtigte drei aufeinanderfolgende Jahre hindurch die gerichtliche Geltendmachung dieses Wegerechtes, so hat der belastete Grundstückseigentümer die Freiheit seines Eigentums wiederum erlangt. Dies bedeutet für den Wegeberechtigten, dass er sein Wegerecht durch Verjährung verloren hat.

3. Verjährung im Fall völliger Zwecklosigkeit

Damit ist gemeint, dass der Zweck eines Wege- oder Fahrrechtes wegfallen kann, wenn eine vom Servitutsweg verschiedene Zugangs- oder Zufahrtsmöglichkeit einen vollwertigen bzw. gleichwertigen Ersatz für dieses bietet.

Zum Beispiel wäre dies dann der Fall, wenn es den belasteten Grundstückseigentümer gelänge zu beweisen, dass der Wegeberechtigte eine öffentliche Gemeindestraße als Ersatz für den Servitutsweg benutzen kann. Wenn der Wegeberechtigte durch die Befahrung des Servitutsweges überhaupt keinen einzigen Vorteil mehr hat, ist völlige Zwecklosigkeit anzunehmen. In diesem Zusammenhang ist jedoch festzuhalten, dass der Oberste Gerichtshof die völlige Zwecklosigkeit restriktiv, d.h. streng betrachtet und solange irgendein Vorteil im Rahmen der Benützung des Weges durch den Wegeberechtigten hervor kommt, nicht völlige Zwecklosigkeit annimmt.

"Wer Ökostrom abdreht, dreht Atomstrom auf!"

So lautet die aktuelle Kampagne des Österreichischen Biomasse-Verbandes. Unter dieses Motto stellte die LK Österreich auch ihre Klartext-Veranstaltung Ende Oktober 2017. Im Fokus stand die Energiezukunft Österreichs. Theresa Rettenwender berührte mit ihrem aufrüttelnden Plädoyer die Emotionen der Teilnehmer.

SEHR geehrte Damen und Herren, mein Name ist Theresa Rettenwender und ich komme von der Fachschule für Land- und Ernährungswirtschaft Gröbming in der Obersteiermark. Es ist für mich eine ganz besondere Ehre, Ihnen meine Gedanken zu einem Thema zu präsentieren, das nicht nur heute und morgen eine wichtige Rolle spielt, sondern auch für unsere nachfolgenden Generationen von höchster Priorität ist.

„Wer Ökostrom abdreht, dreht Atomstrom auf“ so lautet der Slogan für die heutige Veranstaltung. Aber was bedeutet dieses Wortspiel eigentlich für mich, für mich als Jugendliche? Haben Sie sich schon einmal gefragt, was für Sie persönlich Biomasse bedeutet? Glauben Sie, dass Biomasse alle Rätsel zum Klimawandel lösen kann?

Ich möchte nun meine Überlegungen und Argumente mit Ihnen teilen. In der heutigen Zeit denken viele Menschen nicht darüber nach, wo ihr Strom herkommt. Das Wichtigste ist nur, dass alles immer funktioniert und das alles möglichst kostengünstig ist. Mich macht diese Einstellung jedoch nicht nur nachdenklich, sondern auch traurig.

Im Vordergrund sollen meiner Meinung nach die Nachhaltigkeit und die Wertschöpfung für die Region stehen. Die Steiermark befindet sich in der vorbildhaften Situation eine „Vorreiterrolle“ beim Thema Biomasse zu spielen. Trotzdem möchte ich darauf hinweisen, dass wir in Zukunft noch mehr auf unseren heimischen, nachwachsenden Rohstoff – Holz – die sogenannte Biomasse, zur Stromerzeugung zurückgreifen sollen und müssen. Der Wald hat in der Steiermark größte Bedeutung, stellt er doch einen wichtigen Wirtschaftsfaktor dar. Der ständig nachwachsende Rohstoff kann mittels technischen Geräten

sicher bewirtschaftet, genutzt und transportiert werden. Die Biomasse- Heizwerke sind wahre Energiebündel. Sie sind in der Lage, das ganze Jahr über erneuerbare Energie in unserer Region bereitzustellen. Biomasse sichert nicht nur die Stromversorgung ab, sondern auch viele heimische Arbeitsplätze. Außerdem dort wo andere Alternativen wie Wind, Wasser oder Photovoltaik nicht zum Einsatz kommen können steht Biomasse jederzeit zur Verfügung. Biomasse ersetzt Atomstrom und fossile Energieträger die eigentlich zu den Hauptverursachern des Klimawandels zählen. Also wird durch



Theresa Rettenwender, Zweite des Bundesjugendredewettbewerb 2017 bei ihrer Rede.

Foto: LKÖ/APA /Scheriau

Biomasseanlagen auch ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz geleistet. Biomasseheizwerke reduzieren den Stromimport und ersetzen teure Stromspeicher.

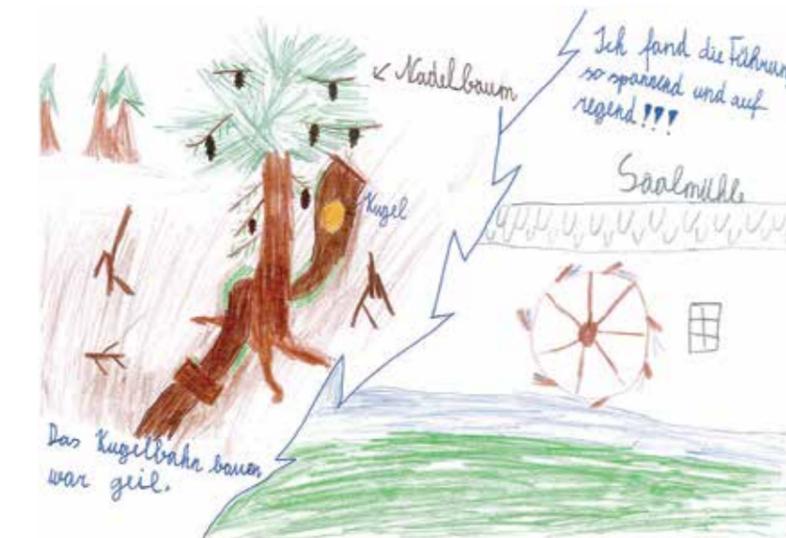
Sehr geehrtes Publikum, wirtschaftlich gesehen ist Biomasse daher ein ganz wichtiger Stromlieferant. So eine Energiebeschaffung ist doch perfekt oder? Sie hat meiner Ansicht nach nur Vorteile.

Stimmen Sie mir zu? Leider muss man immer wieder feststellen, dass einzelne Personengruppen mit dem Begriff Biomasse noch nichts anfangen können. Sie

blenden den Hintergedanken aus, dass ihrer schönen und perfekten Welt irgendetwas passieren kann und leben in den Tag hinein. Diese Menschen schauen weg und es kümmert sie nicht, wie die Welt in ein paar Jahrzehnten - ja vielleicht schon in ein paar Jahren aussehen wird. Aber, ich will nicht so ein Mensch sein. Ich will nicht, dass der Klimawandel immer weiter fortschreitet, die Gletscher schmelzen, der Lebensraum für die Artenvielfalt zerstört wird oder der Meeresspiegel weiter steigt. Ich will nicht, dass weitere Atomkraftwerke gebaut werden und anschließend solche Katastrophen wie in Tschernobyl oder Fukushima passieren, wo so viele unschuldige Menschen ihr Leben lassen mussten. Ich bin mir sicher, dass Sie, verehrtes Publikum auch meiner Meinung sind! Darum dürfen wir solche Ereignisse nicht mehr zulassen. Wir müssen solche Katastrophen verhindern. Aber einige Dinge lassen sich zum Teil nicht mehr retten und sind außerdem generationsübergreifend. Damit meine ich Folgen, die uns jetzt schon betreffen. Wie zum Beispiel: Wo und wie soll der Atommüll gelagert werden? So einen schweren Rucksack darf sich nun meine Generation umhängen, aber nicht nur meine Altersklasse ist in diesem Fall die leidtragende sondern auch alle Menschen die nach uns kommen. Die Fehler aus der Vergangenheit entbinden die nachfolgenden Generationen von der Freiheit und dem Recht selbst Entscheidungen zu treffen.

Wir Jugendlichen wollen aber ein Mitspracherecht haben, wir möchten unsere Ideen einbringen und mitgestalten. Leider wurde zu wenig an uns gedacht, an uns die noch länger in dieser Welt leben werden, an uns, die diese Folgen des Klimawandels ausbaden müssen. Aber ich bin auch Teil einer Generation der die Zukunft gehört und einer Generation die mit positiven Vorsätzen und viel Engagement nach vorne blickt. Nun appelliere ich an Sie und hoffe auf mehr Verständnis für die Jugend, mehr Mitspracherecht und mehr Fairness. Ich bin zwar erst 16 Jahre jung, aber ich habe eines begriffen, dass Biomasse für den Klimaschutz unbedingt notwendig ist. Stoppen wir gemeinsam den Atomstrom und drehen wir gemeinsam den Ökostrom auf. So können auch wir Jugendlichen unseren Nachkommen eine Welt bieten, in der es sich zu leben lohnt.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

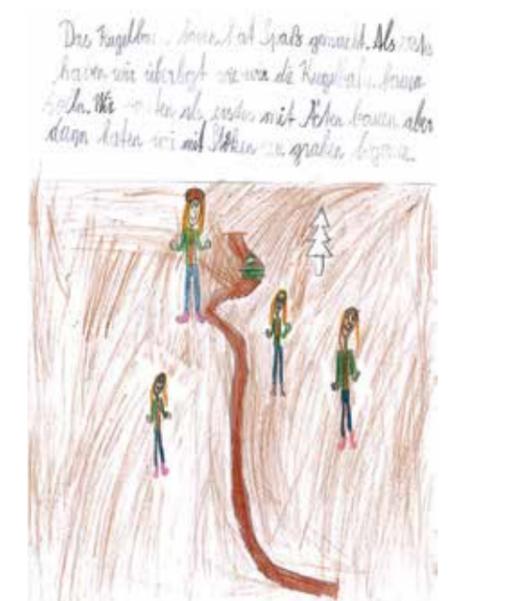
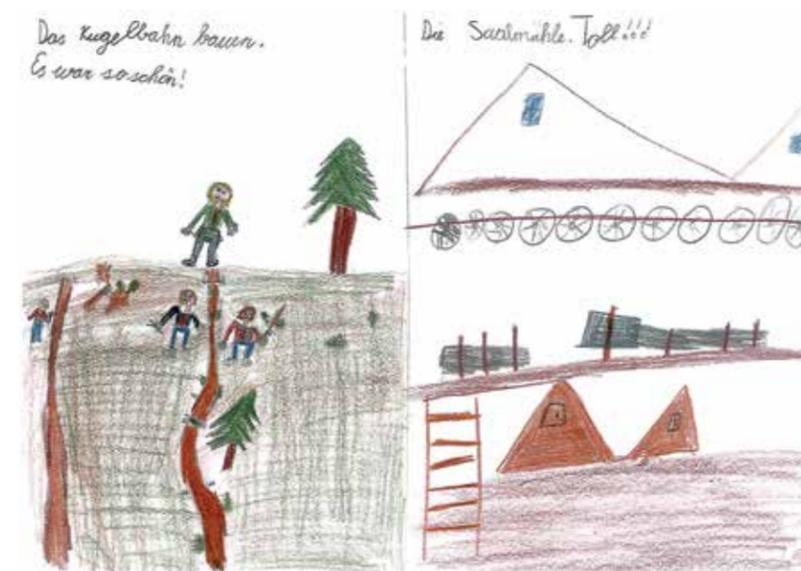


Eindrücke und Erinnerungen der Klasse 3b Waidhofen/Thaya.

Den Schatz des Waldviertels erkunden

ANFANG September 2017 hat der Waldverband Niederösterreich und die Stadtgemeinde Waidhofen/Th. die Landjugend Waidhofen/Th. unterstützt, einen Wald- und Naturlehrpfad im Rahmen des Projektmarthons zu gestalten. Die dritten Klassen der Volksschule Waidhofen/Th. waren die Ersten, die den Weg im Rahmen eines walpädagogischen Tages erkunden durften. Der Lehrpfad beginnt mit einem beschilderten Weg und endet in einer alten Mühle, der Saalmühle. Wir

baten die Kinder und Klassenlehrerinnen diesen Tag noch einmal Revue passieren zu lassen. Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 3b schrieben wunderbare Geschichten die mit Bildern noch ergänzt wurden. In Absprache mit der Klassenlehrerin entschieden wir uns dafür, die Texte nicht zu korrigieren und genauso wie sie von den Kindern entstanden sind zu Drucken. Leider können wir aus Platzgründen nicht alle Geschichten und Zeichnungen hier abbilden.



Wir trauern um
Walter Purrer



Leider müssen wir Ihnen die traurige Nachricht übermitteln, dass Walter Purrer am 20. Dezember 2017 im 93. Lebensjahr verstorben ist.

Geboren am 28. Februar 1926 als Sohn einer Salzburger Kleinbauernfamilie, führte ihn sein Lebensweg nach wirren Kriegsjahren 1946 zum Forrststudium an die Universität für Bodenkultur.

1951 begann Walter Purrer mit seiner Tätigkeit in der Forstabteilung der Landwirtschaftskammer Steiermark, mit deren Leitung er von 1962 bis 1991 beauftragt wurde.

In seine Ära fiel die Gründung des Waldverbandes Steiermark, bleibend sind seine Verdienste um den Waldverband Österreich, dessen Ehrenmitglied er lange Jahre war.

Als Präsident des Österreichischen Forstvereins von 1969-1989 und seither dessen Ehrenmitglied, waren ihm die Kontakte über die Landesgrenzen hinaus ein besonderes Anliegen.

Walter Purrer hat in seinem Berufsleben Marksteine in der jüngeren Forstgeschichte hinterlassen, die heute als selbstverständliche Fundamente der österreichischen Forstwirtschaft angesehen werden. Auch während seiner Pension hat er den Kontakt aufrechterhalten und gepflegt.

Wir werden FD Walter Purrer ein ehrendes Gedenken bewahren.



Foto: Pixabay

OGH: Plattformbetreiber muss MTB-Routen löschen

MAG. PATRICK MAJCNEN, LKÖ

Die Zunahme von Radfahrern auf Forststraßen und Wegen, die nicht dafür freigegeben sind, ist mitunter darauf zurückzuführen, dass MTB-Routen auf online Plattformen als frei befahrbar dargestellt werden, obwohl sie es nicht sind. So bieten Internetplattformen Dritten die Möglichkeit Radrouten online zu stellen, ohne dabei auf die notwendige Zustimmung zur Benutzung Bedacht zu nehmen. Der Oberste Gerichtshof hat sich kürzlich mit genau dieser Onlinestellung nicht freigegebener Radrouten durch Dritte auf der Internetseite des Vereins upmove auseinandergesetzt.

Im Jahr 2015 wurde von einem Mountainbike-Fahrer (Dritter) eine MTB-Route in der Steiermark von über 25 km Länge auf der Homepage von upmove online gestellt. Diese Route erweckte den Eindruck, dass ein Befahren fast durchgängig zulässig sei und das obwohl für einen Großteil der Strecke keine Zustimmung der Grundeigentümer zum Befahren eingeholt wurde.

Vier Grundeigentümer forderten unter Hinweis darauf, dass sie dem Befahren ihrer Grundstücke nicht zugestimmt und sogar Absperrungen und Fahrverbotschilder aufgestellt hätten, sodann upmove auf, die Mountainbike-Route von der Homepage zu entfernen. Upmove lehnte dies jedoch ab, worauf die vier Grundstückseigentümer 2016 Eigentumsfreiheitsklage einreichten.



Schließlich teilte der Oberste Gerichtshof die Ansicht der Grundstückseigentümer und gab dem Klagebegehren statt, womit upmove zur Löschung der Mountainbike-Route verpflichtet wurde.

Nachdem upmove durch die Aufforderung der Grundstückseigentümer bekannt wurde, dass die Route zu einem wesentlichen Teil nicht rechtmäßig mit einem Mountainbike befahren werden kann und upmove sich weigerte die Löschung vorzunehmen, war dem Unterlassungsanspruch stattzugeben. Dem Aufruf von upmove zum „zivilen Ungehorsam“ wurde somit vom Obersten Gerichtshof eine klare Absage erteilt.



v.l.n.r.: Johannes Hauser (Preisträger Kategorie "Wald"), Sektionschef DI Gerhard Mannsberger (Ehrenpreis 2017), Harald Sexl (Preisträger Kategorie CoC) und PEFC Obmann DI Hans Grieshofer.

Foto FHP/ Andreas Hafenscher

PEFC Award 2017 vergeben

AM 16. November 2017 wurde im Rahmen der österreichischen HOLZgespräche der PEFC Award für herausragende Leistungen im Bereich nachhaltiger Waldbewirtschaftung vergeben. Seit 2011 soll damit das Bewusstsein für eine ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltige Waldbewirtschaftung und Holzverarbeitung gestärkt werden. Ausgezeichnet werden jährlich ein PEFC-zertifizierter Waldbesitzer in der Kategorie "Wald" und ein PEFC-zertifiziertes Unternehmen in der Kategorie "Chain of Custody". Zusätzlich wurde diesmal auch einen Ehrenpreis verliehen.

Preisträger „Wald“ aus Tirol

In der Kategorie Wald freute sich heuer der Forstbetrieb Familie Hauser (Stanglwirt, Tirol) über die Auszeichnung. Ein Familienbetrieb, der sich seit Jahrzehnten für Biodiversität, gelebten Naturschutz und den Nachhaltigkeitsgedanken von PEFC stark macht. Mit über 70 ha Waldfläche in Going und Aurach ist die Familie Hauser in der PEFC-zertifizierten Region 9 „Nordtirol und Voralberg“ vertreten. Auf über 70 ha in Going und Aurach ist der Forstbetrieb um eine nachhaltige Waldbewirtschaftung bemüht.

Zentralbüro „Chain of Custody“ - Auszeichnung

Harald Sexl, Leiter des Zentralbüros der PEFC - CoC Gruppe Druck

und Papier Österreich/Austria erhielt in der Kategorie „Chain of Custody“ den PEFC Award. Die Gruppe von mittlerweile 39 Betrieben ist kontinuierlich bestrebt via Webpräsenz, Mailversand, Flugblättern, Broschüren, auf Messen und im individuellen Gespräch, PEFC als Gütesiegel für ein nachhaltiges Waldbewirtschaftungssystem zu bewerben. Durch seine Gründung von „Z-Kuvert“ sind erstmals auch PEFC-zertifizierte Kuverts und Taschen mit der österreichischen Länderkennzeichnung 06 verfügbar.

Ehrenpreis: Sektionschef DI Gerhard Mannsberger

Der Ehrenpreis ging an Sektionschef DI Gerhard Mannsberger, der für sein langjähriges Engagement für PEFC in der Branche geehrt wurde. Herr Mannsberger hat nicht nur den Österreichischen Walddialog ins Leben gerufen, sondern zeichnet sich auch maßgeblich für die Reorganisation der Sektion für Forstwesen und die Schaffung des Bundesforschungs- und Ausbildungszentrums für Wald, Naturgefahren und Landschaft (BFW) verantwortlich.

PEFC steht für Holz- und Papierprodukte aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern.

Nähere Informationen finden Sie unter: www.pefc.at.

AKTION

Gunnebo
Forst- und
Schneeketten



INFO: 0664 65 77541
www.forstmaschinen.co.at



Mag. Karl KURATH
Obmann WV Kärnten

Karl Kurath - 50 Jahre

Am 6. November 2017 feierte Mag. Karl Kurath, Obmann Waldverband Kärnten, seinen 50. Geburtstag. Der Waldverband Österreich gratuliert auf diesem Wege sehr herzlich und wünscht ihm für die Zukunft anhaltende Gesundheit und weiterhin viel Erfolg.

Waldverbandaktuell

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

Anzeigenschluss
für die Ausgabe 2/2018 ist der

15. März 2018

Kontakt:
Waldverband Österreich
Schauffergasse 6, 1014 Wien
Tel.: 01/53441-8596
E-Mail: m.woehrle@lk-oe.at

Vorher...

Professionelle Maßnahmen verbessern den Zustand Ihres Waldes, schaffen Einkommen und erhöhen Ihre persönliche Zufriedenheit. Foto: J. Rauter

Wollen auch *Sie* Ihrem Wald etwas *Gutes* tun?

„Wir kümmern uns darum!“ – mit besonderen Anreizen für frühzeitige Holznutzungen.

Waldpflege und Holznutzung werden oft über Jahre aufgeschoben. Der ökologisch und ökonomisch richtige Zeitpunkt dafür wird sehr häufig übersehen. Dies führt für Sie als Waldeigentümer zu instabilen Waldbeständen und erheblichen Ertragsverlusten. Zögern Sie daher nicht länger und handeln Sie rechtzeitig. Denn aktive Waldbewirtschaftung bringt stabile Wälder und ist auch gelebter Klimaschutz.

Die Waldhelfer des Waldverbandes Salzburg unterstützen Sie gerne mit dem Forstservice

Salzburg in der Erzeugung und Vermarktung Ihres Holzes.

Mehr Informationen dazu und die richtigen Ansprechpartner finden Sie auf unserer Homepage unter www.waldbesitzerverband.at.

Kontakt

Waldverband Salzburg
Schwarzstraße 19
5020 Salzburg
Tel.: 0662/870571-275
E-Mail: forst@lk-salzburg.at



„Wir kümmern uns darum!!!“

Pflegen – Nutzen – Versorgen!

Pflegen auch Sie Ihren Wald und machen ihn damit klimafit? Nutzen auch Sie den Rohstoff Holz als zusätzliches Einkommen? Leisten auch Sie einen Beitrag zur Versorgung unserer heimischen Holzindustrie?

Nur gepflegte und bewirtschaftete Wälder können die von Mensch und Umwelt geforderten Funktionen erfüllen. Gesunde und stabile Bestände fördern das natürliche Gleichgewicht und minimieren das Risiko von Schädlingsbefall. Die Vermarktung des Rohstoffes Holz schafft Einkommen für Sie als Waldeigentümer und erhöht Ihren persönlichen Betriebserfolg. Zudem tragen Sie bei jeder Holznutzung zur Sicherung von Arbeitsplätzen entlang der

gesamten Wertschöpfungskette bei. Unsere aktiv bewirtschafteten Waldflächen bilden die Rohstoffbasis für die Holzindustrie und die Holzverarbeitenden Betriebe. Nur eine kontinuierliche Versorgung dieser Unternehmen mit heimischem Holz sichert deren wirtschaftliches Fortbestehen, damit auch unseren Holzabsatz und unser damit verbundenes Einkommen. Die Stimmung für die Verwendung von Holz ist weltweit positiv. Speziell beim Holzbau eröffnen sich gegenwärtig schon neue, großartige Möglichkeiten und die Märkte bieten derzeit die Chance für Wachstum und Stabilität.

Nützen können wir diese Chance jedoch nur gemeinsam, als starke „Wertschöpfungskette Holz“.

...nachher



Reich strukturierte Waldränder vernetzen nicht nur die Wälder mit dem Umland, sondern bieten auch vielen Tierarten einen Lebensraum. Fotos (2): Wolfgang Schruf

Bunte Säume - Lebensräume

www.naturverbindet.at: Waldverband und Naturschutzbund suchen naturnahe Waldränder und bunte Hecken.

ALS älteste Naturschutzorganisation Österreichs fühlt sich der Naturschutzbund dem Erhalt naturnaher Wälder besonders verpflichtet - geht doch auch die Gründung des Vereins 1913 auf den Einsatz für die Rettung des Wienerwaldes zurück.

Obwohl fast die Hälfte unserer Landesfläche bewaldet ist, kämpfen viele Waldbewohner um ihr Bestehen. Einige Arten tun sich schwer im Wirtschaftswald, der oft aus nur wenigen Baumarten besteht, die zudem meist genutzt werden, lange bevor sie ihr maximal mögliches Alter erreicht haben. Spechte, Fledermäuse, Alpenbock & Co brauchen „reife“ Wälder und vielfältige, naturnahe, ungestörte Bereiche zum Überleben. Der Naturschutzbund engagiert sich deshalb für standortangepasste, strukturreiche und stabile Wälder mit naturnahen Bestandsstrukturen. Für die Natur besonders wertvolle Gebiete werden gekauft und betreut, wie etwa die Schluchtwälder an der Ranna in OÖ. Für einzelne Wald-Arten wie die Wildkatze, den Luchs oder den Alpenbock, setzt er spezielle Schutzprojekte um. Immer wieder informiert er über die

Bedeutung naturnaher Wälder mit ausreichend Alt- und Totholz sowie Horst- und Höhlenbäumen. Dabei setzt der mit 60.000 Mitgliedern stark in der Bevölkerung verankerte Verein auf Dialog und Kooperation und holt regelmäßig verschiedene Interessensgruppen an einen Tisch, um über die Zukunft unseres Waldes zu diskutieren und diese gemeinsam zu gestalten.

Genau hier setzt der Naturschutzbund



Heckenfrüchte sind für viele Wildvögel eine unverzichtbare Nahrungsquelle.

Infos

Zaunkönigin sucht Heckenprinz ... zum gemeinsamen Flug über das Gehölzreich

Eine bunte und vielfältige Kulturlandschaft mit strukturreichen heimischen Waldrändern, Hecken und Ufergehölzen aus standortgerechten Gehölzen bietet Lebensraum und Nahrung für unzählige Tiere und Pflanzen. Sie zu fördern ist das erklärte Ziel des Naturschutzbundes mit seiner Initiative NATUR VERBINDET. Der Waldverband unterstützt dieses Engagement und ruft die Grundbesitzer auf, ihre Gehölzsäume auf www.naturverbindet.at einzutragen. **Besonders schöne und naturnahe Gehölzflächen werden ausgezeichnet!** Mitmachen können alle, die ihre bunten Gehölzsäume mit Bild und Kurztext online beitragen. Beim Prämierungsfest 2018 winkt als Hauptpreis eine Ballonfahrt mit Start vor der eigenen Haustür! www.naturverbindet.at.

auch mit seiner aktuellen Initiative „NATUR VERBINDET - Bunte Säume, Lebensräume“ an, bei der es um vielfältige und reich strukturierte Waldränder mit heimischen Gehölzen geht, aber auch bunte Hecken oder artenreiche Ufergehölze sind gefragt.

Stufige und artenreiche Waldränder und Hecken gesucht

NATUR VERBINDET informiert über den Wert heimischer Gehölzstreifen als lineare, verbindende Elemente und ruft dazu auf, solche vielfältigen Lebensräume zu schaffen, zu erhalten und der Initiative zu widmen. Gemeinsam mit vielen Partnern soll so die Kulturlandschaft strukturreicher, vielfältiger und artenreicher werden. Mit seiner Initiative will der Naturschutzbund auf www.naturverbindet.at „Quadratmeter für die Natur sammeln“ und auch „Zeigen wie's geht“: Besonders schöne Gehölzstreifen werden auch ausgezeichnet: Als Preis für besonderes Engagement winkt eine Ballonfahrt über das „eigene Gehölzreich“.



Krane
Greifer
Rotatoren
Ersatzteile
Zubehör




AUGUST HUEMER
FORSTMASCHINEN

LINDHAM 2 • A-4111 WALDING • TEL., FAX: 07234 / 84 897
MOBIL: 0664 / 65 77 541 • www.forstmaschinen.co.at

Jetzt
Gratis-katalog
anfordern!



30
JAHRE
ERFAHRUNG



**Der Nr. 1 Partner
für nachhaltige
Forstwirtschaft**

www.lieco.at

**Das LIECO-System
immer dabei!**

Mit dem QR-Code direkt
zur Versetzanleitung im
Web oder als App.



STIFTUNG FÜRST
LIECHTENSTEIN

E-Mail: lieco@sfl.at Tel.: +43 (0)3846/8693-0



**ProNaturShop
ROITHER**

Über 500 Produkte für die Natur.

AKTION
Versandkostenfreie Lieferung,
solange der Vorrat reicht!

200 Stk. **Markierstäbe**

€ 118,80 inkl. Ust.

www.pronaturshop.at



+43 (0) 7662 8371 20



Flächiges Myzel unter der Rinde. Foto: K. Schwanda

Eschentriebsterben durch Hallimaschbefall erkennen

Das Eschentriebsterben ist eine Infektionskrankheit, die vom Eschen-Stengelbecherchen (*Hymenoscyphus fraxineus*) hervorgerufen wird. Der Erreger verursacht neben dem Zurücksterben der Krone auch Rindennekrosen und Holzverfärbungen an der Stammbasis und am Wurzelhals. Diesem Primärschaden folgt häufig der Befall durch Hallimasch-Arten.

Wie kann man das erkennen?

Sehr auffällig sind schwarze Myzelstränge (Rhizomorphen, Dauerstadien des Hallimasch) und das weiße Fächermyzel. Die schwarzen Myzelstränge können leicht mit Wurzeln verwechselt werden. Rollt man diese jedoch zwischen den Fingern, fühlt man, dass sich die Stränge gegenüber Wurzeln kantig anfühlen (Wurzeln fühlen sich rund an). Das Vorhandensein von Rhizomorphen am Baum und im Baumumfeld zusammen mit einem flächigen weißen Myzel, welches zum Vorschein kommt, wenn die Rinde entfernt wird, ist ein eindeutiger Nachweis von einem Befall durch Hallimasch. Mit einem spitzen Gegenstand zeigt sich schnell, ob das Holz noch nagelfest ist. Ist das Holz nicht mehr nagelfest, kann man davon ausgehen, dass der Wurzelkörper wie auf dem Bild bereits großteils abgebaut ist und eine Gefährdung der Standsicherheit vorliegt.

Ing. Martin Brandstetter, BFW

DER NÄCHSTE FRÜHLING KOMMT BESTIMMT!

Nutzen Sie die Möglichkeit Ihre Forstpflanzen auch über
unseren Online-Shop zu bestellen!

Mehr dazu finden Sie unter www.bfz-gruenbach.at

Jetzt Forstpflanzen bestellen!

Wir bieten:

- Alle Forstpflanzen für Ihre Aufforstung im Wald
- Containerpflanzen bei Fichte und Lärche
- Christbaumpflanzen verschiedener Herkunft
- Sträucher und Landschaftsgehölze

Unsere Vorteile:

- Herkunftssicherheit für Ihr Wuchsgebiet und Höhenlage
- Garantiert frisch (keine Einschlagware)
- Österreichische Qualitätsforstpflanzen

Bestell- und Beratungsmöglichkeiten bieten Ihnen die Mitarbeiter direkt in unseren Forstgärten.

Wir sind unter folgenden Telefonnummern erreichbar:

Helbetschlag bei Freistadt, Tel.: 07942/73407

Mühldorf bei Feldkirchen, Tel.: 07233/6533

Frankenmarkt, Tel.: 07684/8850

Forstgarten Hagenberg bei Mistelbach (NÖ), Tel.: 0664/1224789

BFZ - BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT

Helbetschlag 30 • 4264 Grünbach • Tel. 07942/73407 • Fax 07942/73407-4 • office@bfz-gruenbach.at

www.bfz-gruenbach.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

*Die nächste Ausgabe erscheint
Mitte April 2018*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch
online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.

P.b.b. - Verlagspostamt 8010 Graz, ZLN 02Z032493 M, keine Retouren!